

metall

Dein Magazin

Jahrgang 74 | September/Oktober 2022 | D 4713 | igmetall.de/metall



Foto Cover: Carsten Rehder/dpa/pa

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 17. August 2022



Gasventil auf oder zu? Putin nutzt die Abhängigkeit Deutschlands vom russischen Gas als Machtinstrument. Die IG Metall fordert den Gaspreisdeckel, um Bürgerinnen und Bürger zu entlasten.

Foto: Сергей Конторин/Adobe Stock

Editorial

IG Metall fordert 8 Prozent: für Beschäftigte und Konjunktur!



*Jörg Hofmann,
Erster Vorsitzender
der IG Metall
Foto: IG Metall*

Die Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie hat begonnen und die IG Metall fordert für ihre Mitglieder ein Plus von 8 Prozent bei den Entgelten und Ausbildungsvergütungen. Denn die Beschäftigten brauchen steigende Einkommen und Deutschland einen stabilen Konsum angesichts der hohen Inflation und der immer weiter steigenden Energiepreise.

Das positive Wirtschaftswachstum, das die Institute nach wie vor prognostizieren, wird gestützt vom privaten Konsum. Auch deswegen ist eine ordentliche Entgelterhöhung sinnvoll, richtig und vor allem verdient. Gerade angesichts der Tatsache, dass viele Unternehmen der Branche auch im zweiten Quartal 2022 Rekordgewinne ausgewiesen haben.

Aber auch die Politik muss handeln. Unsere Kampagne »Krisengewinne abschöpfen – Kosten deckeln« fordert von der Politik, die Krisengewinne durch eine Übergewinnsteuer abzuschöpfen, den Gaspreis zu deckeln, die Strompreise weiter zu senken und alle Bürgerinnen und Bürger zu entlasten. 200 000 Menschen haben unsere Forderungen unterstützt! Vielen Dank Euch allen!

Wir erwarten nun auf der kommenden Sitzung der Konzertierte Aktion am 15. September weitere konkrete Schritte zur Entlastung der Bürgerinnen und Bürger.

Worauf Ihr Euch verlassen könnt: Wir machen weiter Druck – bei der Politik und den Arbeitgebern in der anstehenden Tarifrunde. »Solidarität gewinnt!« lautet das Motto dieser Tarifrunde. Und wenn wir gemeinsam als große Solidargemeinschaft IG Metall für unsere Forderung kämpfen, werden wir gewinnen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'J. Hofmann', written in a cursive style.

Deine IG Metall

Welcher Beruf darfs denn sein?

BERUFSTART

Ausbildungsbetriebe und potenzielle Auszubildende zusammenbringen: Dieses Ziel verfolgt ein Projekt der IG Metall Olsberg. Schülerinnen und Schüler trainieren dabei für die erste große Hürde auf dem Weg zum Ausbildungsplatz: das Vorstellungsgespräch.

Von Simon Che Berberich

Vorstellungsgespräch! Bei diesem Thema bekommen auch Kolleginnen und Kollegen mit jahrelanger Berufserfahrung feuchte Hände. Für Schulabgänger ist die Situation nicht leichter. Sie treffen plötzlich auf echte Arbeitgeber, müssen sich zum ersten Mal den Realitäten des Arbeitsmarkts stellen, müssen sich gut verkaufen. Dazu schweben über allem die großen Zukunftsfragen: Wie geht es in meinem Leben weiter? Was will ich eigentlich? Was kann ich?



Illustrationen: givina/iStock (M)

Mareike Wiese von der IG Metall Olsberg hilft Jugendlichen in dieser Situation. Die Geschäftsstelle hat das digitale Projekt »Ready Steady Go« gestartet, bei dem Schülerinnen und Schüler aus Abschlussklassen Vorstellungsgespräche trainieren können.

Das läuft so: In der Schule wird jeweils ein Raum mit Laptop und Webcam vorbereitet. Die Teilnehmenden betreten das Zimmer, als würden sie tatsächlich zum Vorstellungsgespräch gehen. Auf dem Monitor wartet bereits jemand von einem echten Unternehmen aus der Region. Los geht das Jobinterview.

»Wir wollen den Schülern die Angst nehmen und eine realistische Erfahrung bieten«, sagt Metallerin Wiese. »Sie sitzen dann erstmals einer Person gegenüber, die wirklich Leute einstellt und Ausbildungsplätze anbietet.«

Im Anschluss erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Einschätzung der Unternehmen darüber, wie sie sich präsentiert haben. Die Firmen füllen auch einen Feedbackbogen aus, mit Punkten wie: »Tritt sicher und selbstbewusst auf« oder »Stellt eigene Fragen«. Die Bögen gibt es am letzten Schultag zusammen mit den Zeugnissen.



Stolz im Klassenzimmer

»Ich habe gelernt, nicht nervös zu sein«, sagt Schülerin Antonia Bartholomä, die eines der insgesamt rund 50 Bewerbungsgespräche absolviert hat. »Mit dem Chef konnte ich ganz normal reden, das Feedback war gut.« Auch Mareike Wiese berichtet von viel Begeisterung unter den Beteiligten. Eine Firma habe sich zwei Schüler notiert mit dem Hinweis: »Wenn die sich für eine Ausbildung bewerben, dann stellen wir sie ein.« Vielen wurden außerdem Praktikumsplätze angeboten.

Im besten Fall profitieren beide Seiten von dem Bewerbungsprojekt. Olsberg liegt mitten im Hochsauerland. Die Region kämpft mit Abwanderung. Jugendliche und junge Erwachsene brauchen Perspektiven in der Region. Die lokalen Unternehmen brauchen Nachwuchs. Der Teilnehmerkreis war deshalb auch nicht auf die Branchen der IG Metall beschränkt. Neben einem Hersteller von Heizungsarmaturen und einem Möbelwerk machten auch ein Entsorgungsunternehmen und eine Metzgerei mit. Die IG Metall Olsberg hofft nun, dass das Projekt überregional Nachahmer findet.



Unzulässige Fragen im Vorstellungsgespräch

Unzulässig sind alle Fragen, die nichts mit der ausgeschriebenen Stelle zu tun haben:

Fragen zu Privatleben und Sexualität. Privates ist privat! Das gilt grundsätzlich auch für Fragen nach Mitgliedschaften in Gewerkschaften, Parteien und Religionsgemeinschaften.

Fragen zu Schwangerschaft und Kinderwunsch. Ausnahme: Der Job birgt Gefahren für Schwangere, sodass sie dort nicht eingesetzt werden dürfen – etwa im Labor.

Fragen zur Gesundheit. Dazu dürfen Arbeitgeber nur Fragen stellen, wenn sie für die Ausübung der Tätigkeit hohe Bedeutung haben.

Fragen zu Vorstrafen oder Schulden. Auch solche Fragen muss man nur wahrheitsgemäß beantworten, wenn sie für die Stelle relevant sind. Wer sich etwa als Kassierer bewirbt, muss Fragen nach Vorstrafen wegen Diebstahls oder Unterschlagung beantworten.

Jetzt noch einen Ausbildungsplatz finden

Wer noch eine Ausbildungsstelle sucht, sollte sich bei der Arbeitsagentur melden. Die »Jobsuche« der Bundesagentur für Arbeit (BA) unterstützt bei der Suche. Außerdem ist es dort möglich, Bewerbungen online zu erstellen und zu verwalten. Die Jobsuche gibt es in der klassischen Browserversion und als **App fürs Smartphone**. Die Meldung bei der Arbeitsagentur bringt auch Vorteile bei der Rente. Die Rentenversicherung kann die Zeit der Ausbildungsplatzsuche als sogenannte Anrechnungszeit berücksichtigen. Damit lassen sich später Rentenansprüche begründen. Voraussetzung: Schulabgänger sind zwischen 17 und 25 Jahre alt und bei der Agentur für Arbeit mindestens einen Kalendermonat ausbildungssuchend gemeldet. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie einen Schulabschluss haben oder finanzielle Unterstützung erhalten.

arbeitsagentur.de/ausbildungklarmachen



Warum wir eine Ausbildungsgarantie brauchen

Zwei von drei Unternehmen in Deutschland klagen über **Fachkräftemangel**. Doch das Problem ist hausgemacht. Noch immer betreiben viele Firmen Rosinenpickerei: Sie besetzen ihre Ausbildungsplätze am liebsten mit Realschülern oder mit Abiturientinnen. Jugendliche mit Hauptschulabschluss haben es auf dem Ausbildungsmarkt zunehmend schwer.

Ganz schwierig wird es für alle ohne Hauptschulzeugnis. 70 Prozent von ihnen finden zunächst keinen Ausbildungsplatz. Viele bleiben langfristig ohne Ausbildung. Derzeit haben rund 2,16 Millionen junge Menschen (20 bis 34 Jahre) in Deutschland keinen Berufsabschluss. Ihnen wird die berufliche Zukunft verbaut. Sie haben ein hohes Risiko, arbeitslos zu werden. Die IG Metall fordert eine **Ausbildungsgarantie** für alle Jugendlichen – innerhalb der Betriebe, nicht in Förderprojekten. Das Geld dafür sollen die Arbeitgeber über eine Umlage aufbringen. Wer genug ausbildet, spart sich die Kosten. Die Ausbildungsgarantie steht bereits im **Koalitionsvertrag** der Ampelregierung. Die konkrete Umsetzung steht aber noch aus.

igmetall.de/jugend



»Wir wollen den Schülern die Angst nehmen und eine realistische Erfahrung bieten.«

Mareike Wiese, IG Metall Olsberg

Bildung

Qualifizierung in der Transformation

TRANSFORMATION

Der Entwicklungsdienstleister IAV steckt mitten in der Transformation. Beschäftigte müssen sich fit machen für neue Tätigkeiten und zusätzliche Qualifikationen erwerben. Auf dem Weg begleitet sie der Betriebsrat.

Von Jan Chaberny



Angekommen: *Patrick Willen überprüft die Infotainmentanlage im Cockpit eines neuen Fahrzeugs.*

Foto: Mark Mühlhaus/attenzione photographers

Nein, einen genauen Tag nennen, an dem die Nachricht einschlug, das kann Patrick Willen nicht. Was er aber auch heute noch genau beschreiben kann, ist das Gefühl, das sich damals, vor bald zwei Jahren, in ihm ausbreitete: ein Gefühl der Unsicherheit, ein Gefühl der Sorge. Das ist meine Arbeit. Hier, in diesem Team, fühle ich mich gut. Das, was ich tue, das macht mir viel Spaß. Und nun?

»Nun plötzlich die Nachricht, dass meine Abteilung aufgelöst werden sollte«, erinnert sich Patrick Willen. Anfang 2021 war das. Acht Jahre zuvor hatte Patrick seine Ausbildung beim Entwicklungsdienstleister IAV als technischer Produktdesigner am Standort Gifhorn gestartet. »Ich habe in der Exterior-Entwicklung angefangen, dort alle Abteilungen durchlaufen. Es war genau das, was ich immer machen wollte.«

2017 schließt Patrick seine Ausbildung ab: Er kommt ins Team der Türentwickler. »Ich habe gedacht, ich bin am Ziel. Ich habe gedacht, ich bin angekommen.« Doch so ist es nicht. »Als ich so richtig drin war, mich eingearbeitet, meinen Platz im Team gefunden hatte, musste ich mir was Neues suchen«, sagt der 25-Jährige. »Wenn Du so etwas hörst, bist Du verunsichert. Du brauchst Orientierung. Die habe ich bekommen.«

Verunsicherung nehmen, Orientierung geben, gemeinsam Wege finden: Das ist das Ziel des Betriebsrats am Standort. Das ist das Ziel der Betriebsräte an allen IAV-Standorten. »Wir begleiten Beschäftigte, die sich hin zu neuen Arbeitsplätzen im Unternehmen bewegen müssen. Wir zeigen ihnen Zukunftschancen und die damit verbundenen Qualifizierungen auf«, sagt Silke Neumüller, Betriebsrätin am Standort Gifhorn. »Die Herausforderungen sind groß. IAV steckt mitten in der Transformation.«

Es gibt eine Zukunft

Die Transformation schreitet rasant voran. E-Mobilität, Connected Car, autonomes Fahren – die Schlagworte sind bekannt, die Auswirkungen, die mit dem Wandel der Mobilität einhergehen, gewaltig: Rund die Hälfte der deutschlandweit über 8000 Arbeitsplätze bei IAV hängt am Verbrennungsmotor. Bei IAV wird sich in den kommenden Jahren viel verändern. Dem Betriebsrat ist das bewusst. »Klar ist aber auch, dass der Wandel nur dann gelingen kann, wenn die Kolleginnen und Kollegen wissen, dass es für sie eine Zukunft im Unternehmen gibt und sie bestenfalls ihr Ziel kennen«, sagt Silke Neumüller.

Diese Zukunft gibt es. »Mit unserem Tarifvertrag, den wir 2018 in standortübergreifenden Warnstreiks verteidigt und in den folgenden Jahren in gemeinsamen Arbeitsgruppen mit dem Unternehmen weiterentwickelt haben, ist es uns gelungen, eine Beschäftigungssicherung bis Juni 2024 zu vereinbaren«, sagt Jan Franke. Der 61-Jährige ist Betriebsrat am Standort Berlin und hat als Mitglied der Tarif- und Verhandlungskommission der IG Metall die Regelung mitverhandelt. Die Beschäftigungssicherung sei deshalb elementar, weil sie die Voraussetzung dafür schaffe, dass sich die Beschäftigten auf den Wandel einlassen können. Gelingen könne der Wandel aber erst, wenn Qualifizierung passgenau den einzelnen Mitarbeiter in den Blick nimmt.

»Als Dienstleistungsunternehmen ist IAV darauf bedacht, jede Stunde der Beschäftigten den Kunden zu verkaufen«, sagt Betriebsrat Franke. »Mit dem Qualifizierungsbudget im Tarifvertrag haben wir nun die Zeit für die persönliche Entwicklung als Teil der Entwicklung des Unternehmenswertes festgeschrieben. Damit haben wir Qualifizierung zum wesentlichen Teil der Sicherung der Beschäftigung und des Unternehmens gemacht.«

Konkret sieht das so aus: Zwei Stunden in der Woche pro Mitarbeiter fließen in ein unternehmensweites Qualifikationsbudget. Die Stunden werden auf einem Konto gesammelt. Sie können für Qualifizierungsmaßnahmen der Beschäftigten verwendet werden. Es gibt keinen individuellen Anspruch auf Qualifizierung, wohl aber ein kollektives Recht. »Jede Maßnahme erfolgt auf freiwilliger Basis. Selbstverständlich zählt die Weiterbildung zur Arbeitszeit und wird vergütet«, sagt Arbeitsdirektor Uwe Horn. Jan Franke betont, wie wichtig es für den Betriebsrat war und ist, die Beschäftigten im Prozess zu begleiten, sie frühzeitig bei der Suche nach der richtigen Qualifizierung einzubeziehen. »Qualifizierungszeit muss bewusst eingeplant werden.«

Zielgerichtete Qualifizierung für die Beschäftigten

Das gelingt durch eine Bestandsaufnahme, die die Kompetenzen der einzelnen Beschäftigten in den Blick nimmt und auflistet, welche Arbeitsplätze welche Fertigkeiten benötigen. Dazu wird analysiert, mit welchen Arbeitsplätzen künftig Geld im Unternehmen verdient wird und mit welchen weniger.

»Was wir auf diese Weise bekommen, ist eine Qualifizierungsmatrix«, sagt Johannes Katzan, der für die IG Metall den Tarifvertrag verhandelt hat. »Ein Wissen darüber, wie viele und welche Arbeitsplätze im Unternehmen auf welche Weise von der Transformation betroffen sind. Wir bekommen die Gewissheit, welche Kollegin, welcher Kollege bereits mit welcher Art von Qualifikationen ausgestattet ist. Weil wir das wissen, können wir zielgerichtet Qualifikationen anbieten, die zu neuen Arbeitsplätzen führen.«

Theoretisches Wissen, tiefe Analysen, so wichtig sie sind, können immer nur der Startpunkt sein. Mit ihnen allein ist nichts gewonnen. »Unsere Hauptaufgabe ist es, mit den Kolleginnen und Kollegen viel zu sprechen«, sagt Silke Neumüller. »Es geht darum, die Beschäftigten einzubinden, ihnen Zukunftschancen aufzuzeigen und sie während der Qualifizierung mit Gesprächen zu unterstützen.«

Patrick Willen ist seinen Weg gegangen: Er hat sich zum »Entwickler HMI Spezifikation« qualifiziert. Seit einem Jahr arbeitet der 25-Jährige in einer neuen Abteilung an der Entwicklung von Infotainmentsystemen im Cockpit von Autos. Die Arbeit ist teamorientierter und agiler, sagt Patrick, er konferiert nun häufig mit externen Partnern, statt allein zu arbeiten. »Ich bin glücklich, dass ich mich bei IAV weiterentwickeln konnte. Und dass ich nicht allein gelassen wurde.«

»Wir begleiten Beschäftigte auf ihrem Weg. Es geht darum, sie einzubinden, ihnen Zukunftschancen aufzuzeigen und gemeinsam mit ihnen eine passende Qualifizierung zu finden.«

Silke Neumüller, Betriebsrätin am IAV-Standort Gifhorn

Titel**Wir fordern 8 Prozent mehr!****TITEL**

8 Prozent mehr Geld: Mit dieser Forderung geht die IG Metall in die Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie. Die Beschäftigten brauchen Entlastungen, auch mit Blick auf ihre 2023 nochmals steigenden Rechnungen. Doch die Arbeitgeber schalten auf stur. Eine harte Tarifrunde steht bevor.

Von Dirk Erb



Fotos: Thomas Range, CiydemImages/iStock, LordHenriVoton/iStock, Sebastian Gollnow/dpa/pa

Am 14. September starten die Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie. Die IG Metall fordert 8 Prozent mehr Geld. Seit vielen Monaten wird alles immer teurer – vor allem Energie und Lebensmittel. Dafür brauchen die Beschäftigten endlich einen Ausgleich, keine Einmalzahlung, sondern eine dauerhafte Erhöhung der Monatsentgelte. Die Preissteigerungen sind ja auch dauerhaft.

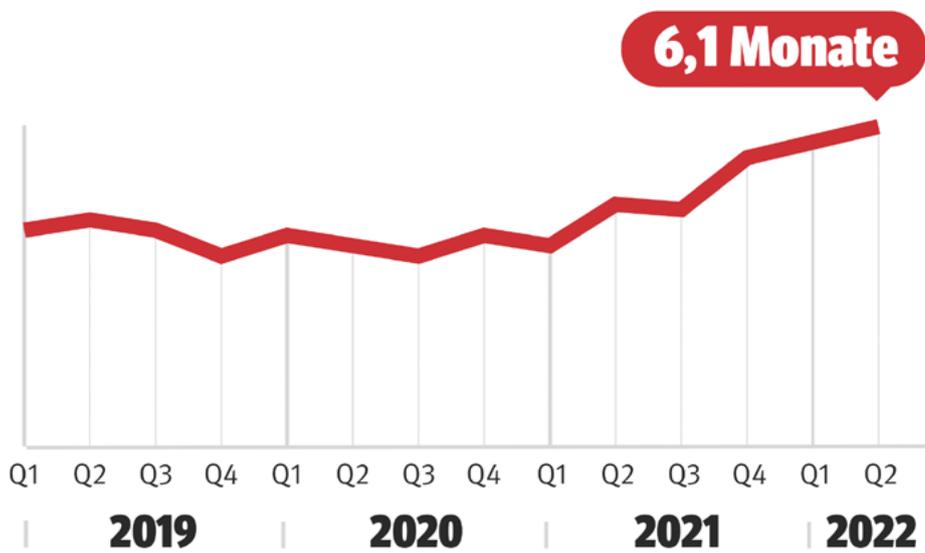
Das sehen die Belegschaften in den Betrieben auch so. Die IG Metall hat dazu über 200 000 Beschäftigte befragt. Nach vielen Diskussionen in den Betrieben und auf Versammlungen haben die Tarifkommissionen der IG Metall Ende Juni daher ihre Forderungen aufgestellt: 8 Prozent mehr Geld. Der Vorstand der IG Metall hat diese Forderung dann Mitte Juli verabschiedet.

Aufträge ohne Ende und meist gute Ertragslage

Die Arbeitgeber können sich eine ordentliche Lohnerhöhung leisten. Ihre Auftragsbücher sind voll: Die Aufträge reichen im Schnitt über sechs Monate weit. Zwar steigen auch die Kosten der Betriebe für Energie und Rohstoffe. Doch anders als ihre Beschäftigten können die meisten Unternehmen ihre höheren Kosten an ihre Kunden weiterreichen, indem auch sie ihre Preise erhöhen.

Auftragsbestand

Reichweite in Monaten



Quelle: Ifo-Institut. Reichweite der Auftragsbestände in der Metall- und Elektroindustrie; Quartalsdaten.



Die Auftragsbücher sind in vielen Branchen prall gefüllt. Trotzdem klagen einige Arbeitgeber angesichts der 8-Prozent-Forderung der IG Metall.

Foto: Jens Büttner/dpa/pa

Die allermeisten Betriebe fahren gute Erträge ein, oft höhere als vor der Coronapandemie. Das zeigen Umfragen der IG Metall in 2500 Betrieben. Gerade die DAX-Konzerne haben zuletzt Rekordgewinne gemeldet und Milliardendividenden an ihre Aktionäre ausgeschüttet. Daher haben die IG Metall-Mitglieder in vielen Betrieben auch über deutlich höhere Forderungen als 8 Prozent diskutiert.

Allerdings gibt es auch eine Minderheit von Betrieben, denen es nicht so gut geht, die wegen Lieferengpässen etwa bei Halbleitern nicht voll produzieren und die ihre Preissteigerungen nicht weiterreichen können – etwa Autozulieferer, die keine höheren Preise bei den Autoherstellern durchsetzen können, oder kleinere Gießereien. Auch darüber berichteten Betriebsräte bei den Diskussionen in den Tarifkommissionen. Aus Rücksicht auf diese Betriebe haben die Tarifkommissionen sich schließlich auf 8 Prozent geeinigt.

Ertragslage der Betriebe

Betriebsräte-Befragung in 2500 Betrieben

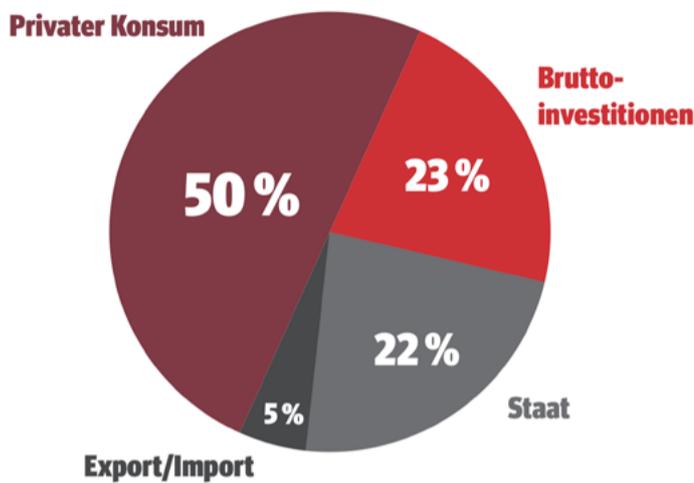


Quelle: Betriebsrätebefragung der IG Metall Mai 2022, Prognose 2022.

8 Prozent: Das ist angesichts der hohen Inflation und der insgesamt guten Ertragslage eine Forderung mit Augenmaß. Das sagen auch viele Ökonomen. Sie sagen sogar, dass ordentliche Entgelterhöhungen zwingend notwendig sind, um die Wirtschaft vor der Rezession zu bewahren: Denn 50 Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts hängen am privaten Konsum, an der Kaufkraft der Beschäftigten. Und der private Konsum sinkt bereits massiv, weil sich die Menschen immer weniger leisten können.

Bruttoinlandsprodukt

Unsere Kaufkraft hält die Wirtschaft am Laufen



Quelle: Statistisches Bundesamt, Verwendung des BIP 2021:

Ohne höhere Löhne droht Rezession

Zudem machen die Entgelte in der Industrie gerade einmal rund 20 Prozent der Gesamtkosten aus, in Großbetrieben der Metall- und Elektroindustrie noch deutlich weniger. 8 Prozent mehr Lohn würden daher die Gesamtkosten der Betriebe also um lediglich 1,6 Prozent erhöhen.

Klingt eigentlich nach ruhigen, vernünftigen Tarifverhandlungen. Doch die Arbeitgeber sehen das alles nicht ein. Sie laufen Sturm auf allen Kanälen: 8 Prozent seien »realitätsfern«. Von ihren teils hohen Profiten wollen sie nichts abgeben. Arbeitgebernahe Wirtschaftsinstitute warnen zudem vor einer Lohn-Preis-Spirale: Lohnerhöhungen würden die Inflation noch weiter anheizen, sagen sie.



Ohne privaten Konsum wächst die Wirtschaft nicht und Deutschland fällt in die Rezession. Eine deutliche Entgelterhöhung kommt also auch der Volkswirtschaft zugute.

Foto: stryjek/Adobe Stock

Doch was teurer wird, sind vor allem Energie und Lebensmittel. Was können die Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie dafür? Wegen der Coronakrise kam in der vergangenen Tarifrunde nur das Transformationsgeld als neue jährliche Sonderzahlung dazu. Die letzte dauerhafte Erhöhung der Monatsentgelte gab es 2018. Die Preise sind trotzdem explodiert – nicht zuletzt weil die Unternehmen selbst ständig die Preisschraube nach oben drehen, um ihre Renditen zu sichern.



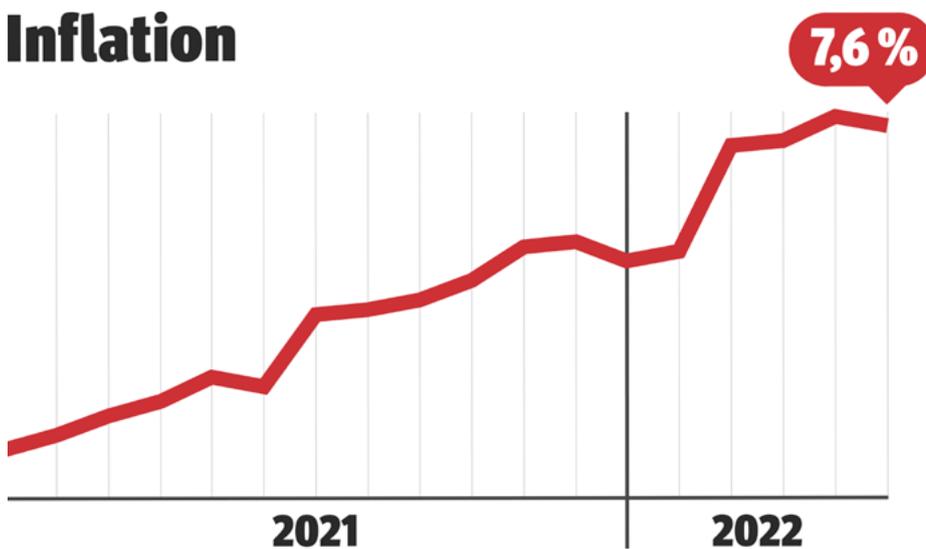
Zur Inflation tragen auch die extrem steigenden Energiekosten bei. Wer es in diesem Winter warm haben will, für den wird es teuer.

Foto: Olga Kostrova/iStock

Unabhängige Wirtschaftsforscher bestätigen das: Vom »Mythos namens Lohn-Preis-Spirale« als »Schreckgespenst« schreibt etwa Marcel Fratzscher, Chef des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). »Ein nüchterner Blick auf die derzeitige Realität zeigt eher das gegenteilige Bild.

Die Lohnentwicklung ist schwach, die Inflation wird von den Unternehmen und durch importierte Energie getrieben.«

Inflation



Quelle: Statistisches Bundesamt

IG Metall hat Gas im Blick

Die Energie: Genau hier treiben die Arbeitgeber das nächste Schreckgespenst durch die Medien: der drohende Gasstopp. Es gibt zum jetzigen Zeitpunkt keinen Anlass, einen eventuellen Gaslieferstopp jetzt schon in die Tarifforderung einzupreisen. Sollte es im September zu einem Gaslieferstopp kommen, hat sich die IG Metall in allen Tarifkommissionen verabredet, die Situation noch einmal zu bewerten.

Weitere Entlastungen von der Politik nötig

Jetzt sind die Arbeitgeber am Zug, sich verantwortlich zu zeigen. »Die Beschäftigten brauchen Entlastungen, auch mit Blick auf ihre 2023 nochmals steigenden Rechnungen. Die Konjunktur braucht steigende Einkommen und stabilen Konsum als existenzielle Stütze. Die Arbeitgeber müssen dafür jetzt ihren gerechten Beitrag leisten«, fordert Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall.

Die aktuelle Realität ist: Aus Sicht vieler Beschäftigten sind 8 Prozent nicht genug, um ihre explodierenden Lebenshaltungskosten in diesem und im nächsten Jahr zu decken. Die 8 Prozent der Arbeitgeber wären nur ein Teilausgleich für die kriegsbedingte Extrem-inflation, macht Hofmann klar. »Kurzfristig werden wir diesen aktuellen Teuerungsschock nicht allein über die Tarifpolitik ausgleichen können.«

Gemeinsam für Tariferhöhung kämpfen

Neben einer Tariferhöhung von 8 Prozent fordert die IG Metall daher weitere Entlastungen von der Politik – zusätzlich zu den 30 Milliarden Euro, die die Gewerkschaften bereits in Gesprächen in Berlin erreicht haben. Unter dem Motto »Krisengewinne abschöpfen – Kosten deckeln!« setzt sich die IG Metall ein für eine Deckelung der Gaspreise und eine Senkung der Strompreise.

Doch die große Herausforderung der nächsten Wochen wird die Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie sein. Die Arbeitgeber werden uns freiwillig in den Verhandlungen nichts geben.

Um uns durchzusetzen, wird eine große Tarifbewegung nötig sein, die den nötigen wirtschaftlichen Druck auf die Arbeitgeber entfaltet. Die Mitglieder der IG Metall in allen Betrieben werden gemeinsam für ihre Forderungen kämpfen müssen – unter dem Motto »Solidarität gewinnt!«

Die Mobilisierung und Planung für Aktionen läuft bereits. Am 28. Oktober endet die Friedenspflicht. Ab dem 29. Oktober sind dann auch Warnstreiks zulässig.



Warum die Forderung von 8 Prozent gerechtfertigt ist und wie sie zustande gekommen ist, erklärt Marcel Koberstein in diesem Video. Marcel arbeitet bei BMW in Dingolfing, ist Mitglied der IG Metall-Tarifkommission in Bayern und bei den Verhandlungen dabei.

Foto: IG Metall

Aktuelle Nachrichten, Hintergründe, Zahlen und Fakten zur Metall-Tarifrunde 2022:

igmetall.de/metall-tarifrunde

Unterstütze unsere Forderungen und zeige mit Deinem Foto Gesicht:

igmetall.de/gesicht-zeigen

Entlastungen wirken – reichen aber noch nicht

Die horrenden Preissteigerungen reißen tiefe Löcher in die Haushaltskasse der meisten Beschäftigten. Die Bundesregierung hat bereits zwei Entlastungspakete geschnürt, nicht zuletzt auf Druck der Gewerkschaften. Die Pakete wirken. Aber sie reichen noch nicht aus, um die Belastungen durch die hohe Inflation abzufedern.

Eine Familie mit zwei Kindern und einem gemeinsamen Haushaltsnetto von 3600 bis 5000 Euro wird beispielsweise bisher um rund 1000 Euro entlastet. Über 700 Euro der Zusatzbelastung bleiben ungedeckt. Außerdem sind durch die Gaspreislage bereits weitere, noch höhere Kosten absehbar.

Die IG Metall drängt die Bundesregierung deshalb zu weiteren Maßnahmen.

200 000 Menschen haben sich an der Kampagne »Krisengewinne abschöpfen – Kosten deckeln!« beteiligt. Die Ziele: Gas- und Strompreise begrenzen, Übergewinne besteuern. Ende Juli haben sich die Ampelparteien auf zusätzliche Entlastungen verständigt. Sie wollen:

das Wohngeld stärken

das Bürgergeld einführen (statt Hartz IV)

einen Kündigungsschutz für Mieter und Energiekunden, die mit ihren Rechnungen überfordert sind

einen Schutzschirm für Unternehmen, die wegen der hohen Energiepreise in Schwierigkeiten geraten

Am 15. September tagt erneut die Konzertierte Aktion im Kanzleramt. Dann wird über weitere Entlastungsmöglichkeiten beraten. Die IG Metall ist dabei.



Foto: Thomas Range

»8 Prozent – das passt. Am wichtigsten ist für uns, dass es wieder eine dauerhafte Erhöhung wird. Das stand bei der Befragung unserer Beschäftigten an erster Stelle.«

Lana Horstmann, Thyssen-Krupp Rasselstein, Andernach, Tarifkommission IG Metall Mitte



Foto: Martin Storz

»Wir haben zweistellige Renditen und daher mehr als 8 Prozent diskutiert. Doch andere Betriebe leiden unter Preissteigerung und Chipkrise. Wir gehen für unsere gemeinsame Forderung vors Tor.«

Michael Häberle, Mercedes, Stuttgart-Untertürkheim, Tarifkommission IG Metall Baden-Württemberg



Foto: Wolfgang Zeyen

»Wir wollen oben landen. Es muss mindestens eine 8 bei einer Laufzeit von zwölf Monaten sein. Wir wollen die Tabellenwirksamkeit ab Kündigung oder eine ordentliche Einmalzahlung bis zur Tabellenwirksamkeit.«

Jens Köhler, BMW, Leipzig, Tarifkommission IG Metall



Foto: MicKnu

»Der Anstieg der Lebenshaltungskosten trifft unsere Beschäftigten hart. Sie können die Preise ja nicht weitergeben, anders als viele Unternehmen. Wir brauchen jetzt einen guten Tarifabschluss, um die Kaufkraft der Beschäftigten zu stärken.«

Nadine Anger, Stahl- und Drahtwerk, Röslau, Tarifkommission IG Metall Bayern

Deine IG Metall

Solidarisch durch Widerstand – Zukunft erkämpft

STANDORTSICHERUNG

Im Februar sah es noch düster aus beim Autozulieferer Musashi: Der Arbeitgeber drohte mit Insolvenz und verlangte Tausende Euro Lohnverzicht von jedem der 2000 Beschäftigten – ohne Zusagen und ohne Ideen für die Zukunft. Doch die Beschäftigten gingen mit der IG Metall in die Offensive, kämpften gemeinsam füreinander, an allen sechs Standorten – und gewannen.

Von Dirk Erb



Alle Musashi-Standorte ließen Ende April ihre Arbeit 24 Stunden lang ruhen und demonstrierten mit einem gemeinsamen Warnstreik in Leinefelde ihre Stärke. Wichtige Forderung: die Angleichung der Arbeitszeit am Oststandort an die 35-Stunden-Woche.

Foto: IG Metall

Eigentlich hatten wir keine Hoffnung, dass das gut geht«, erinnert sich Betriebsrat Karl Koch. Im Februar hatte die Geschäftsführung des Autozulieferers Musashi die Bombe platzen lassen, drohte mit Insolvenz und legte den Beschäftigten eine »Giftliste« mit Forderungen vor: Verzicht auf alle Sonderzahlungen, auch auf Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Verschiebung von Tariferhöhungen, Abgruppierungen. Im Schnitt wollten sie jedem der bundesweit über 2000 Beschäftigten in den nächsten drei Jahren rund 20 000 Euro wegnehmen.

Alle Standorte bis 2030 gesichert

Zusagen für die Zukunft wollte das Management dafür nicht machen. Die Transformation, die Umstellung auf Elektroautos, hatte Musashi verschlafen. Wer Musashi und Produkte googelt, findet vor allem Ringe und Zahnräder für Verbrennerautos. Pläne für die Zukunft? Wie auch, wenn die Werkleiter alle zwei, drei Jahre wechseln?!

Doch jetzt sind alle sechs deutschen Standorte bis 2030 gesichert:

Bad Sobernheim, Bockenau, Grolsheim, Hannoversch Münden, Leinefelde und Lüchow. Die IG Metall-Mitglieder sind bis 2026 vor betriebsbedingten Kündigungen geschützt. Außerdem gestalten sie ihre Zukunft mit.

Das haben die Beschäftigten des Autozulieferers Musashi gemeinsam mit der IG Metall erkämpft, in harten Verhandlungen, gemeinsamen Aktionen und Warnstreiks. Die Bänder bei Kunden wie VW, Daimler Truck und Volvo standen wegen ausbleibender Lieferungen bereits vor dem Stopp. Doch dann lenkte die Geschäftsführung kurz vor der Urabstimmung über unbefristete Streiks endlich ein und unterschrieb einen Zukunfts- und Sozialtarifvertrag mit der IG Metall.



Zeitgleich traten die Beschäftigten in den Warnstreik – und zeigten nachhaltig, was sie von den Plänen des Managements halten. (Foto: Warnstreik in Bad Sobernheim, Ende März dieses Jahres)

Foto: Frank Rumpenhorst

Zwar verzichteten sie auf Geld, doch weit weniger als gedacht: auf das T-ZUG B (etwas unter 400 Euro im Jahr) und das Transformationsgeld (26,7 Prozent im Februar). Doch ihre Arbeitsplätze sind gesichert. Am Ende stimmten 97,96 Prozent der IG Metall-Mitglieder für die Annahme des Tarifergebnisses.

»Wir haben die richtige Antwort auf die Forderungen des Arbeitgebers nach Tarifabweichungen gegeben«, meint IG Metall-Verhandlungsführer Uwe Zabel. »Wir sind gemeinsam in die Offensive gegangen, haben Gegenforderungen gestellt und uns gemeinsam mit Warnstreiks durchgesetzt. Wir haben gezeigt, dass wir auch bei Autozulieferern einen fairen Wandel und Zukunft erkämpfen können, wenn wir alle mitnehmen und zusammenhalten.«

Die IG Metall-Mitglieder waren stets beteiligt und stimmten über alle Schritte und auch mögliche Zugeständnisse ab. Das war nicht immer so: In einer früheren Krise hatte die IG Metall Tarifabweichungen ohne breite Beteiligung verhandelt. Viele Beschäftigte waren verärgert aus der IG Metall ausgetreten. Jetzt lief es anders. »Wir haben viele persönliche Gespräche mit Beschäftigten geführt, an der Maschine, in der Mittagspause, gerade auch mit unseren Kritikern«, erklärt Musashi-Unternehmensbetreuer Ingo Petzold von der IG Metall Bad Kreuznach. Immer mehr traten in die IG Metall ein, diskutierten mit auf Mitgliederversammlungen, engagierten sich als Vertrauensleute und in den Tarifkommissionen.

Das soll auch bei der Umsetzung des neuen Zukunftstarifvertrags so bleiben: In gemeinsamen Steuerungs- und Lenkungsstrukturen bestimmen Betriebsräte und Beschäftigte über ihre Zukunft mit. Das Management muss dort Pläne und Investitionen mit ihnen diskutieren. Zudem bauen Musashi und die IG Metall nun auch Transformationsnetzwerke mit Politik und Hochschulen auf, um künftige Produkte und Arbeit zu sichern.

Als Nächstes jedoch wollen die Beschäftigten als Fachleute die Arbeitsorganisation auf Vordermann bringen. Bislang hat Musashi viel Geld liegen gelassen, etwa weil Maschinen wegen zu vieler Umrüstungen lange standen und die Vorgesetzten nicht auf den Rat der Beschäftigten hörten. Das läuft jetzt anders. Vor allem hielten sie alle zusammen, an allen Standorten. Das war nicht immer so. Früher hat das Management immer wieder Werke gegeneinander ausgespielt. Doch bei den Treffen sprachen sich die Betriebsräte und IG Metall-Vertrauensleute offen aus und versprachen einander: Wir kämpfen gemeinsam, lassen keinen Standort hängen.

Solidarität an allen Standorten

Das heißt auch, dass der Standort Leinefelde in Thüringen, der bislang nicht an den Flächentarif gebunden war, nun an die Fläche und an den Westen angeglichen wird. So geht es nun schrittweise von der 38-Stunden-Woche runter auf 35 Stunden.

Um ein Zeichen zu setzen, kamen mehr als 1000 Beschäftigte aller Standorte zu einer gemeinsamen 24-Stunden-Warnstreikdemonstration nach Leinefelde. »Wir haben alle an einem Strang gezogen. Diese gewonnene Stärke werden wir uns nicht mehr nehmen lassen«, bekräftigt Simone Krämer, Betriebsratsvorsitzende von Musashi in Bad Sobernheim, Bockenau und Grolsheim in Rheinland-Pfalz. »Ich bin stolz auf meine Kolleginnen und Kollegen und erwarte weiter die aktive Beteiligung aller Mitglieder der IG Metall.«

»Wir haben die richtige Antwort auf die Forderung des Arbeitgebers nach Tarifabweichung gegeben.«

IG Metall-Verhandlungsführer Uwe Zabel

Rat für Tat

Wer hat Anspruch auf den Mindestlohn?

RECHT SO

Zum 1. Oktober 2022 steht die nächste Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns an. Danach erhalten alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer grundsätzlich mindestens 12 Euro brutto pro Stunde. Tjark Menssen erläutert, wer Anspruch auf den Mindestlohn hat.



Von der Erhöhung des Mindestlohns profitieren Millionen Menschen.

Foto: Andreas Steidinger/iStock

Der gesetzliche Mindestlohn steigt im Oktober von 10,45 auf 12 Euro pro Stunde und gilt für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab 18 Jahren, also auch für geringfügig Beschäftigte. Er ist in Deutschland ein allgemeiner, flächendeckender Mindestlohn. Es gibt auch keine Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. Bei den Mindestlöhnen einzelner Branchen kann es hingegen Unterschiede zwischen Ost und West beziehungsweise zwischen den Bundesländern geben. Vom Anspruch auf den gesetzlichen Mindestlohn ausgenommen sind Minderjährige ohne abgeschlossene

Berufsausbildung. Gleiches gilt für junge Leute in Einstiegsqualifizierungen oder Pflichtpraktikanten im Rahmen einer Ausbildung oder eines Studiums, da es sich um ein Bildungs- und kein Arbeitsverhältnis handelt.

Bei freiwilligen Praktika, die nicht länger als drei Monate dauern, besteht kein Anspruch auf Mindestlohn, wenn sie der Berufsorientierung dienen oder ausbildungs- oder studienbegleitend geleistet werden. Dauert ein ausbildungs- oder studienbegleitendes Praktikum, das nicht in Ausbildungs- oder Studienordnung vorgesehen ist, länger als drei Monate, ist der Mindestlohn ab dem ersten Tag der Beschäftigung zu zahlen.

Langzeitarbeitslose, die seit mindestens einem Jahr bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet sind, haben erst sechs Monate nach Wiederaufnahme einer Tätigkeit das Recht auf einen Mindestlohn.

Mindestausbildungsvergütung

Die Ausbildungsvergütung fällt nicht unter den gesetzlichen Mindestlohn, stattdessen gibt es hier die Mindestausbildungsvergütung. Sie beträgt 2022 im ersten Ausbildungsjahr 585 Euro pro Monat, im zweiten 690, im dritten 790 und im vierten liegt sie bei 819 Euro. Achtung: Ist der Arbeitgeber tarifgebunden, gilt die tarifvertraglich festgesetzte Höhe der Ausbildungsvergütung.

Branchenmindestlohn

Tariflich ausgehandelte Branchenmindestlöhne liegen vielfach über 12 Euro und bleiben weiterhin gültig. So gilt für das Elektrohandwerk seit 2022 ein Mindestlohn von 12,90 Euro pro Stunde. Auch in der Leiharbeit steigen die Mindestentgelte.

Weitere Fragen zum Mindestlohn beantwortet der DGB auf seiner Website und gibt Hinweise, was Beschäftigte tun können, wenn der Arbeitgeber die Erhöhung nicht zahlen will: dgb.de/mindestlohn



Foto: Frank Rumpfenhorst

Tjark Menssen ist Jurist bei der DGB Rechtsschutz GmbH und schreibt in jeder Ausgabe über Fälle aus der Praxis.

Weitere Fragen zum Rechtsschutz? Die zuständige Geschäftsstelle der IG Metall hilft weiter: igmetall.de/vor-ort

Alles Recht

Kinderzuschlag

Grundsätzlich nur für erwerbsfähige Eltern

Kann kein Familienmitglied hilfebedürftig im Sinne des Zweiten Buches Sozialgesetzbuch (SGB II) sein, besteht kein Anspruch auf Kinderzuschlag. Das Bundessozialgericht hat entschieden, dass dies auch gilt, wenn der Grund für die fehlende Hilfebedürftigkeit die mangelnde Erwerbsfähigkeit der Eltern ist.

Das Leistungsvermögen der klagenden Mutter dreier Kinder unter 15 Jahren war zeitlich auf unter drei Stunden täglich begrenzt. Auch der Ehemann erfüllte die Voraussetzungen für einen Anspruch auf Arbeitslosengeld II nicht.

Bundessozialgericht vom 13. Juli 2022 – B 7/14 KG 1/21 R



Illustration: Henning Reith

Unfallversicherung

Rauchen im Stadtpark nicht versichert

Ein Schüler, der zum Rauchen das Schulgelände verlässt, ist nicht mehr gesetzlich unfallversichert. Das hat das Bundessozialgericht entschieden.

Der volljährige Kläger hielt sich in der Schulpause zur Erholung mit zwei Mitschülern im schulnahen Stadtpark auf und rauchte Zigaretten. An diesem Tag herrschte ein Unwetter mit Sturm und Schneefall. Während des Aufenthalts fiel dem Schüler ein Ast auf Kopf und Körper und er erlitt ein schweres Schädel-Hirn-Trauma. Nach Auffassung des Gerichts war der organisatorische Verantwortungs- und Einflussbereich der Schule auf das Schulgelände beschränkt. Er endete, ebenso wie die Aufsichtspflicht und -möglichkeit, am Schultor. Der Stadtpark könne nicht als erweiterter Schulhof angesehen werden, selbst wenn sich dort ab und an Schüler aufhielten.

Bundessozialgericht vom 28. Juni 2022 – B 2 U 20/20 R

Arbeitsunfall

Betriebsinterner Fußballcup nicht unfallversichert

Ein Unfall, der sich während eines vom Unternehmen ausgeschriebenen Fußballspiels ereignet hat, ist kein Arbeitsunfall. Der verunfallte Mann hatte bei einem betriebsinternen Fußballcup

teilgenommen und zog sich eine Fraktur am Kopf zu. Das Bundessozialgericht entschied: Bei dem Fußballturnier handelt es sich weder um die versicherte Ausübung von Betriebssport noch um eine unter Versicherungsschutz stehende betriebliche Gemeinschaftsveranstaltung, weil die Teilnahme nur für eine bestimmte Gruppe der Beschäftigten interessant war. Für eine Qualifizierung als Betriebssport fehle es am charakteristischen Ausgleichszweck. Auch die Aufnahme des Cups in das Programm des betrieblichen Gesundheitsmanagements führe nicht zum Versicherungsschutz während des Fußballspiels.

Bundessozialgericht vom 28. Juni 2022 – B 2 U 8/20 R

Ehrenamtsentschädigung: ab Oktober wieder Hinzuverdienst

Übergangsregelung für ehrenamtlich Tätige, die eine vorgezogene Alters- oder Erwerbsminderungsrente beziehen, läuft aus

Ab 1. Oktober 2022 werden Aufwandsentschädigungen aus einem Ehrenamt in der Kommunalpolitik oder der Sozialversicherung – wie für alle anderen ehrenamtlich Tätigen auch – wieder als Hinzuverdienst bei vorgezogenen Altersrenten oder Erwerbsminderungsrenten angerechnet.

Betroffen sind unter anderem Mitglieder von Selbstverwaltungsorganen in der Sozialversicherung, ehrenamtliche Versichertenberaterinnen und -berater sowie Vertrauenspersonen der Sozialversicherungsträger. Sie alle erhalten Aufwandsentschädigungen für ihre ehrenamtliche Arbeit, die den Zeit- und Mehraufwand abdecken sollen.

Soweit Aufwandsentschädigungen steuerfrei sind, zum Beispiel in Höhe der sogenannten Ehrenamtspauschale oder des Übungsleiterfreibetrags, handelt es sich um keinen zu berücksichtigenden Hinzuverdienst. Bei einer vorgezogenen Altersrente führen 2022 Jahreseinkünfte bis zu 46 060 Euro nicht zu einer Kürzung der Rente.

Ausführliche Hinweise zum Thema und was beim Hinzuverdienst als ehrenamtlicher Rentner zu beachten ist, liefert die Deutsche Rentenversicherung in ihrer Broschüre »Ehrenamt: Ihr Einsatz kann sich lohnen«.

PDF unter: [deutsche-rentenversicherung.de](https://www.deutsche-rentenversicherung.de)

Suchbegriff: Broschüre Ehrenamt

Politik & Gesellschaft

Zur Sonne, zur Freiheit

PORTRÄT

Metaller Mohammad Krouma ist im Alter von 17 Jahren vor dem Syrienkrieg geflohen und hat sich dank Fleiß und Engagement die Chance auf ein besseres Leben erarbeitet. Doch der Leistungsturner hat noch einiges vor.

Von Mirko Kaiser



Fokussiert und mit vollem Einsatz: So wie Metaller Mohammad Krouma turnt, so geht er auch seinen Lebensweg.

Foto: Dominik Asbach

Die Schwalbe ist ein Element im Ringeturnen, das beim Zuschauen Schmerzen verursacht. Nur wenn es dem Turner gelingt, seinen gestreckten Körper für zwei Sekunden in der Horizontalen zu halten, mit gestreckten, im Winkel von ungefähr 45 Grad auf Höhe des Körpers gehaltenen Armen, geben die Punktrichter die volle Wertung. Nicht alle Topturner beherrschen die Schwalbe. Mohammad Krouma, Industriemechaniker bei Thyssen-Krupp, mit 17 aus Syrien geflüchtet, Metaller – und Turner, beherrscht sie. Unglaublich. So wie seine Geschichte.

2014 lebt Mohammad mit seinen Eltern, den drei Brüdern und zwei Schwestern in Damaskus. Der Syrienkrieg wütet seit drei Jahren. Es ist das Jahr, in dem die Terrorgruppe Islamischer Staat in das Kämpfen und Morden einsteigt. Mohammad muss sich entscheiden: Er wird bald 18. Das bedeutet Militärdienst. »Ich hätte Menschen umbringen müssen«, erinnert sich der 25-Jährige heute.

Gegen das Töten und für das Leben

Mohammad und sein Bruder Tareq entscheiden sich gegen das Töten und für das Leben. Per Boot fahren sie in die türkische Küstenstadt Mersin. Die Brüder kommen bei einem Freund ihres Vaters unter. Sie finden Arbeit in einer Schuhfabrik. Arbeitsschutz? Pausen? Menschenwürdige Behandlung? Mohammad: »Das war die Hölle. Wir wurden angeschrien, sehr schlecht behandelt.«

Aber wer eine Schwalbe turnen kann, hat auch einen Plan B. Mohammad ist Turner, seit er neun Jahre alt ist. Er trat für die syrische Nationalmannschaft bei Turnieren in Russland und Armenien an. Also nimmt er in Mersin Kontakt zu einem Turnverein auf. Mit Erfolg. Er trainiert fünf-, sechsmal in der Woche. Sein Trainer behandelt ihn wie seinen eigenen Sohn, besorgt Kleidung, Unterkunft. Ist das die Chance? Manchmal ergeben sich aus besonderen Fähigkeiten auch Möglichkeiten – vielleicht eine zügige Einbürgerung?

Doch Mohammad sieht Risiken: »Ich hätte eine Chance gehabt: Der Turnverein hätte meinen Einbürgerungsantrag unterstützt und dadurch wären meine Chancen deutlich gestiegen. Aber wenn dieser Antrag abgelehnt worden wäre, hätte ich keine Chance gehabt, dass ein weiterer erfolgreich gewesen wäre«, erinnert sich Mohammad. Und dann? Drohte vielleicht doch sein Kriegseinsatz als Soldat in Syrien?

5 Länder in 22 Tagen

Gemeinsam mit Freunden aus Syrien, die auch in die Türkei geflüchtet sind, plant Mohammad einen großen Schritt: »Wir wollten nach Westeuropa, wir haben da für uns bessere Chancen gesehen, bessere Bildung.« Sein Bruder Tareq bleibt in der Türkei.

In 22 Tagen, mit wenig Essen und kaum Schlaf erreichen sie 2015 über Griechenland, Nordmazedonien, Serbien, Ungarn und Österreich den Hauptbahnhof in München. Wie fasst man so eine Reise in Worte? »Es war insgesamt okay, wir sind zu viert in einer Gruppe von rund 100 Menschen dank Google Maps und hilfsbereiten Menschen in all den Durchreiseländern unverletzt angekommen.«

In München ist Mohammad nur zwei Tage. Er hört, dass es in Nordrhein-Westfalen schneller gehen soll mit allem: Aufenthalt, Arbeit, Schule. Mohammad stand kurz vor dem Abitur in Damaskus, bevor er sich zur Flucht entschlossen hat. Mit dem Zug fährt er in eine Flüchtlingsunterkunft in Unna, dann weiter nach Hagen. Hier lebt Mohammad dreieinhalb Monate. Dort beginnt er, seine Zukunft zu gestalten: Auch jetzt hilft ihm das Turnen. Er erzählt den Mitarbeitern im Flüchtlingsheim, dass er Leistungsturner ist und steigt schon bald in das Training im Turnzentrum Bochum-Witten ein. Die Verantwortlichen des Leistungszentrums setzen sich dafür ein, dass Mohammad in der Nähe bleiben darf. Er zieht um in eine Unterkunft in Hattingen. Seine Kumpel, mit denen er auf der Suche nach einem besseren Leben durch fünf Länder gereist ist, werden nach Aachen verlegt. Zum ersten Mal fühlt sich Mohammad allein: ohne die Freunde, ohne Familie, »ich habe auch die Mitarbeiter des Flüchtlingsheims in Hagen vermisst«, sagt er. Dann legt er los: Gesamtschule Hattingen, Ziel: Abitur. In Syrien war er kurz davor, hier soll er die komplette Oberstufe durchlaufen: drei Jahre. Eine Ewigkeit für einen jungen Mann, der loslegen will. Er schließt die 11. Klasse ab und fasst ein Ziel: »Ich wollte Geld verdienen, auch um meine Familie in Syrien zu unterstützen.«

Praktikum, Ausbildung, Metaller

2017 absolviert er eine sechsmonatige berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme. Er lernt verschiedene Berufe kennen. Über das »Projekt Chance« schnuppert Mohammad die Werksluft von Thyssen-Krupp. Schon im darauffolgenden Herbst beginnt er seine Ausbildung zum Industriemechaniker im Konzern. Er lernt im Nu Deutsch, löchert seinen Ausbilder, wenn er etwas nicht versteht. Wer fragt, bleibt nicht dumm.

Mohammad legt den ersten Teil seiner Abschlussprüfung im Frühling 2020 mit 97 Prozent als Kammerbester ab, im Juni 2021 schließt er seine Ausbildung vorzeitig mit 92 Prozent »sehr gut« ab. In der Jahresbestenliste über alle Standorte von Thyssen-Krupp Steel Europe belegte Mohammad damit den dritten Platz. Sein Platz seitdem: Industriemechaniker, Thyssen-Krupp, Bochum, Werk 3 – und sechsmal die Woche die Turngeräte. Und natürlich die IG Metall: »Zu Beginn meiner Ausbildung erzählte mir ein Metaller, was die IG Metall ist, was sie leistet, gerade für Auszubildende. Mir war sofort klar, dass das eine gute Sache ist, und dass ich da mitmache.«

Ist Mohammads Geschichte, die 2014 auf einem Boot begann, damit zu Ende erzählt? »Ich bin zufrieden, habe einen tollen Beruf, aber ich bin auch bereit für das, was mir das Leben noch bringt.« Ihn faszinieren Social Media und wie sich darüber mit Menschen kommunizieren lässt. Mohammad der Influencer? – Wer weiß: Sprachbegabter Leistungsturner mit Topausbildung verrät Erfolgsrezepte auf Instagram. Vielleicht turnt Mohammad im Video dann auch die Schwalbe. Unglaublich.

»Ich bin zufrieden, habe einen tollen Beruf, aber ich bin auch bereit für das, was mir das Leben noch bringt.«

Kurz & bündig

AUSBILDUNG

Drei Fragen an Georg Somi, 24, der während seiner Ausbildung drei Monate in den USA war.



Foto: privat

Georg Somi ist begeistert von den drei Monaten, die er während der Ausbildung in Louisiana verbracht hat. Er war Jugend- und Auszubildendenvertreter und ist jetzt Betriebsratsmitglied bei Benteler.

Du warst im dritten Ausbildungsjahr im Ausland am Benteler-Standort in den USA. Wie lief das?

Ich hatte mich schon frühzeitig bei meinem Meister für den Auslandsaufenthalt gemeldet. Ich wurde im Werk in Shreveport in Louisiana eingesetzt. Die Möglichkeit, ins Ausland zu gehen, ist im Berufsbildungsgesetz verankert. Es kommt nicht auf die Noten an. Man braucht aber eine gewisse Vorlaufzeit für den Papierkram. Den Antrag hat der Betrieb gestellt.

Muss man dafür Urlaub nehmen und was kostet das?

Nee, das ist Teil der Ausbildung. Vor Ort hatte der Betrieb mir eine Unterkunft besorgt. Wir haben dazu eine Betriebsvereinbarung. Über das Programm ausbildung-weltweit.de bekam ich einen Zuschuss. Ein anderes Förderprogramm ist Erasmus+ für Länder in der Europäischen Union. Es gibt Zuschüsse für Fahrt- und Flugkosten sowie für den Aufenthalt.

Dein Fazit?

Ich kann es jedem nur empfehlen. Bisher nutzen nur sieben Prozent der Auszubildenden diese Möglichkeit. Der erste Monat war hart, dann lief es einfach super. Ich habe coole Leute kennengelernt. Die Zeit im Ausland hat mein Ausbildungsergebnis gepusht. Mein Englisch ist viel besser.

GLEICHSTELLUNG

Faires Entgelt für alle

Tag der betrieblichen Entgeltgleichheit

Die IG Metall setzt sich für die faire Bezahlung aller Beschäftigten ein. Insgesamt klafft jedoch immer noch eine Entgeltlücke zwischen den Geschlechtern. Ab dem 27. Oktober arbeiten Frauen quasi unentgeltlich. Das ergibt sich, wenn man vom Jahresende die Entgeltlücke von 18 Prozent zurückrechnet.

Die IG Metall macht auf diesen Zeitpunkt, den Tag der betrieblichen Entgeltgleichheit, mit zahlreichen Aktionen aufmerksam. Wie Frauen selbst besser über ihr Entgelt verhandeln können, wie sich Tarifverträge nutzen und wie sich Manipulationen erkennen lassen, zeigt eine Seminarreihe ab Anfang November.

Zur Anmeldung geht es hier: igmetall.de/gleichesentgelt

MITGLIEDER

Tarifbewegung 2022 – Werbeaktion startet

Wer Kolleginnen und Kollegen für eine Mitgliedschaft gewinnt, erhält tolle Geschenke.

In Krisenzeiten ist eine starke Gemeinschaft gefragt. Denn es geht um viel: um unsere Arbeitsplätze, unsere Einkommen, die Mitbestimmung und unsere tariflichen Errungenschaften. Damit das gelingt, müssen wir mehr werden. **»Tarifbewegung 2022 – Mehr für mehr Prozente!«** – mit diesem Slogan starten wir mit unserer Mitgliederwerbeaktion in die Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie.

Wenn Du ab 1. August 2022 ein Mitglied im Bereich Deiner IG Metall-Geschäftsstelle gewinnst, bedanken wir uns für Dein Engagement mit einem tollen Geschenk bei Dir. Fast alle IG Metall-Geschäftsstellen nehmen an der Aktion teil.

Foto: IG Metall

Mitglieder gewinnen – Dankeschön erhalten!

Als Dankeschön gibt es wieder hochwertige Textilien mit IG Metall-Logo. Für jedes neu geworbene Mitglied erhältst Du einen Aktionscode, den Du in unserem Shop einlösen kannst.

Die Outfits für Metallerinnen und Metaller gibt es in vielen Größen in den Farben Rot, Grau und Schwarz. Für einen Code kannst Du Dein T-Shirt bestellen. Für zwei Codes: Wähle zwischen Poloshirt oder Trekkingshorts. Für drei Codes gibt es eine Daunenweste und für vier Codes ein schönes Hemd.

Passend zur beginnenden Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie haben wir das Sortiment in unserem Aktionsshop um zwei T-Shirts mit dem Motto der Tarifrunde »Solidarität gewinnt!« sowie dem Slogan »Millionen sind stärker als Millionäre« erweitert.

Jetzt neu: Wenn Du willst, kannst Du Dein Outfit auch personalisieren und entweder mit Deinem Namen, Deiner IG Metall-Geschäftsstelle, Deinem Gremium oder Deinem Betrieb besticken lassen.

Aktionscodes verschenken

Ebenfalls möglich: Du kannst Deine Aktionscodes auch an die neuen Metallerinnen und Metaller verschenken, damit sie sich ein schönes Outfit aussuchen können.

Deine Aktionscodes kannst Du im Shop einlösen – dort zeigen wir auch, wie es funktioniert.

igmetallshop.smake.cloud

GEDENKTAG

Antikriegstag mahnt zum Frieden

Krieg in der Ukraine steht im Mittelpunkt

Der Antikriegstag gewinnt in diesem Jahr eine tragische Aktualität. Seit 1957 erinnern Gewerkschaften am 1. September an Krieg und Faschismus – und fordern, dass beides sich nicht wiederholen darf. Doch mit dem russischen Überfall auf die Ukraine ist der Krieg zurück in Europa.

Am 1. September 1939 überfielen deutsche Truppen das Nachbarland Polen. Die Folge: unermessliches Leid. Der Zweite Weltkrieg kostete mehr als 60 Millionen Menschen das Leben. Der Antikriegstag ist Tag der Erinnerung und der Mahnung: Nie wieder darf von Deutschland Krieg ausgehen.

In diesem Jahr steht der Aufruf des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) zum Antikriegstag unter dem Motto »Für den Frieden! Gegen einen neuen Rüstungswettlauf! Die Waffen müssen endlich schweigen!« Der DGB und seine Mitgliedsgewerkschaften fordern eine internationale Friedensordnung, Kooperation zwischen den Staaten und weltweite Ächtung von Atomwaffen. Außerdem das Ende des Krieges in der Ukraine, keine Militarisierung Europas.

Den vollständigen Aufruf des DGB findet Ihr hier: dgb.de/termine



Der Krieg in der Ukraine steht im Mittelpunkt des diesjährigen Antikriegstags. Noch immer bombardiert das russische Militär das Land fast täglich wie hier in Slowjansk in der Oblast Donezk. Artillerie zerstörte dort Wohngebäude.

Foto: Alex Chan Tsz Yuk/ZUMAPRESS.com/pa

Leiharbeit

Bis zu 14 Prozent mehr Geld für Leiharbeiter

BAP-/iGZ-Tarif: mindestens 12,43 Euro ab Oktober

Ab Oktober steigen die Tarifentgelte für Leihbeschäftigte der Entgeltgruppen 1 bis 2b (BAP und iGZ) um bis zu 14 Prozent. Die Entgeltgruppe 1 etwa erhöht sich von derzeit 10,88 Euro auf 12,43 Euro in der Stunde. Bis Januar 2024 geht es dann in zwei Stufen weiter nach oben auf mindestens 13,50 Euro.

Damit erhalten die unteren Entgeltgruppen – rund 70 Prozent der 800 000 Leiharbeiterinnen und -arbeiter in Deutschland – insgesamt bis zu 24 Prozent mehr.

Das hat die IG Metall gemeinsam mit den anderen DGB-Gewerkschaften in vorgezogenen Verhandlungen durchgesetzt. Das war nötig wegen der Anhebung des Mindestlohns auf 12 Euro ab Oktober. Ziel des DGB war es, deutlich darüber zu kommen.

Außerdem steigen ab November 2023 erneut die Extra-zahlungen für Leiharbeitende, die Mitglied einer DGB-Gewerkschaft sind. Ab 2024 sind bis zu 1000 Euro extra im Jahr drin.

Ende 2022 verhandelt die DGB-Tarifgemeinschaft dann mit den Leiharbeitgebern auch über Tarifierhöhungen für die oberen Entgeltgruppen 3 bis 9. Ziel sind ähnliche Erhöhungen wie in den unteren Entgeltgruppen.

igmetall.de/leiharbeit

Aktionstag

»Zeit für was Festes«: Leiharbeiter übernehmen

7. Oktober: Welttag gegen prekäre Beschäftigung

Raus aus der Leiharbeit – Übernahme in feste Arbeit. Das ist das Ziel der IG Metall zum diesjährigen Tag gegen prekäre Beschäftigung am 7. Oktober. Das Motto: »Zeit für was Festes«. Sieben Millionen Menschen in Deutschland sind atypisch beschäftigt, etwa in Leiharbeit, befristet oder in Minijobs.

Gegen diese Ungerechtigkeit machen die Gewerkschaften Druck, nicht nur in Deutschland: Weltweit ruft die internationale Gewerkschaftsföderation IndustriALL Global Union zu Aktionen auf.

In IG Metall-Betrieben wechselten im letzten Jahr 4000 Leiharbeiter in feste Arbeitsplätze. Zuletzt erreichte der IG Metall-Betriebsrat bei Mercedes in Sindelfingen 1000 Übernahmen.

Tantiemenliste

Transparente Mitbestimmung

Mitglieder der IG Metall, die Einkünfte aus Mitbestimmungsfunktionen haben, zum Beispiel als Arbeitnehmervertreter in einem Aufsichtsrat, müssen über die korrekte Abführung ihrer Tantiemen Rechenschaft ablegen. Die IG Metall informiert deshalb in einer Tantiemenliste über die Kolleginnen und Kollegen, die Teile ihrer Einkünfte aus Mitbestimmungsfunktionen korrekt oder nicht korrekt abgeführt haben. Die aktuelle Tantiemenliste 2018 findet Ihr im Mitgliederbereich unter:

igmetall.de/tantiemenliste

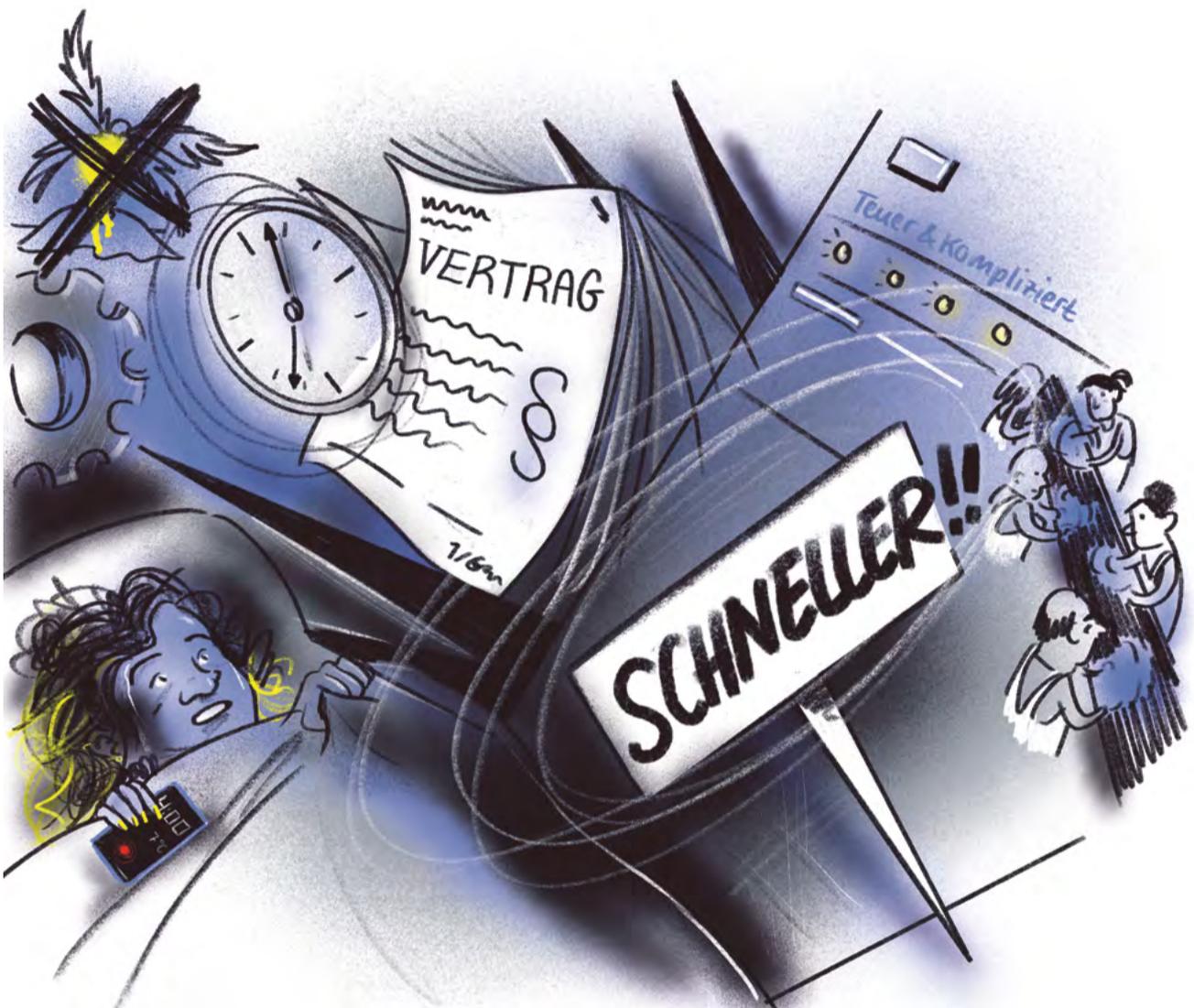
Rat für Tat

Mit der IG Metall gelingt der Start in die Ausbildung

RATGEBET

Angekommen im Arbeitsalltag und doch noch ganz am Anfang: Der Ausbildungsstart wirft viele Fragen auf. Hier findest Du Tipps, wie der Einstieg im Betrieb gelingt und warum es sich lohnt, schon zu Beginn der Ausbildung Mitglied der IG Metall zu werden.

Von Antonela Pelivan | Illustrationen: Stephanie Brittnacher



Neue Aufgaben, neue Herausforderungen: Wer in die Berufsausbildung startet, steht an der Schwelle zu einem neuen und spannenden Lebensabschnitt – und gleichzeitig vor einem großen Berg von Fragen.

Betrieb statt Schulbank, Urlaubstage statt Ferien – und dazu eine feste Vergütung: Mit dem Ausbildungsstart ändert sich vieles für junge Menschen. Gerade zu Beginn stapeln sich daher die Fragen: Wo steht, wie viel Geld ich bekomme? Wie lange dauert die Probezeit? Was ist, wenn ich krank bin? Wie sieht es mit Überstunden aus? Wann ist Berufsschule? Und was ist eigentlich der Ausbildungsnachweis?

Ausbildungsvertrag

Dein Ausbildungsvertrag legt fest, wann die Ausbildung beginnt, wie lange sie dauert und wie hoch die Vergütung ist. Er informiert zudem darüber, wie lange wöchentlich gearbeitet wird, wie viele Urlaubstage es gibt und was die Auszubildenden lernen sollen.

Der Ausbildungsplan des Betriebs und die gesetzliche Ausbildungsordnung legen Inhalte, Ablauf und Prüfungsanforderungen genauer fest.

Probezeit

Das Berufsbildungsgesetz regelt, dass die Probezeit von Auszubildenden mindestens einen und höchstens vier Monate dauern darf. In dieser Zeit können Arbeitgeber und Auszubildende das Ausbildungsverhältnis ohne Einhaltung einer Frist und ohne Angabe eines Grundes schriftlich kündigen.

Arbeitszeit

In Deinem Ausbildungsvertrag ist Deine wöchentliche Arbeitszeit festgelegt und geregelt, wann Du morgens im Betrieb sein musst und wann Du Feierabend hast. Pausen zählen nicht als Arbeitszeit.

In tariflich organisierten Bereichen der IG Metall gilt je nach Branche meist die 35-Stunden-Woche.

Berufsschule

Der Arbeitgeber muss Dich für den Unterricht bezahlt freistellen. Gleiches gilt für Prüfungen und Schulveranstaltungen, schulisch veranlasste Betriebsbesichtigungen oder für Maßnahmen außerhalb der Ausbildungsstätte.

Nacharbeit

Das Jugendarbeitsschutzgesetz verbietet Minderjährigen, zwischen 20 und 6 Uhr zu arbeiten. Volljährige Auszubildende betrifft diese Einschränkung nicht.

Überstunden

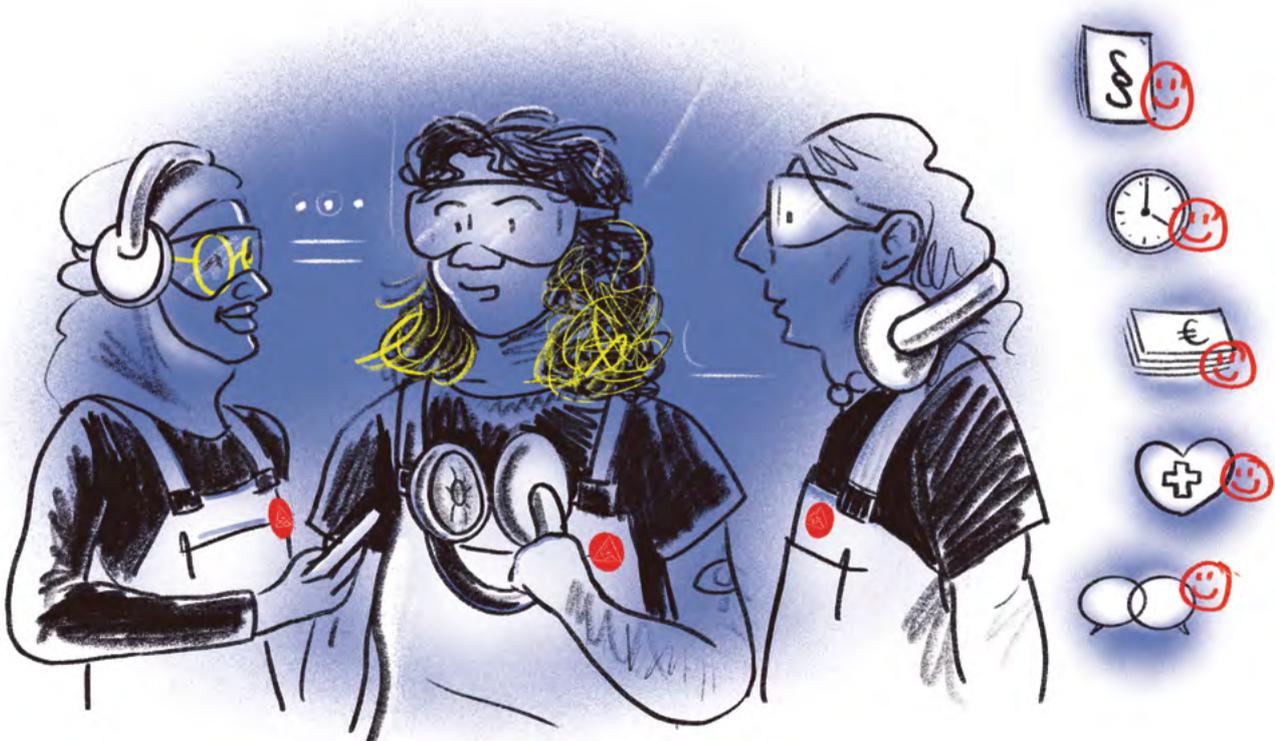
Lass Dich in Deiner Ausbildung nicht auf Überstunden ein. Wer eine Ausbildung macht, ist ausschließlich für den Zweck beschäftigt, einen Beruf zu erlernen. Dazu reicht die tägliche Ausbildungszeit völlig aus. Ordnet der Arbeitgeber Überstunden an, müssen diese immer dem Ausbildungszweck dienen. Das heißt, ein Ausbilder muss anwesend sein und Ausbildung muss stattfinden. Der Arbeitgeber muss Überstunden mit Mehrarbeitszuschlag abgelden oder mit entsprechendem Zeitzuschlag durch Freizeit ausgleichen.

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Dein Arbeitgeber muss im Betrieb für die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten und der Auszubildenden sorgen. Das gilt umso mehr in Zeiten von Corona. Wenn in Deinem Betrieb entsprechende Arbeitsschutzstandards und Hygieneregeln gelten, musst Du darüber informiert werden.

Ausbildungsnachweis

Im Ausbildungsnachweis, auch Berichtsheft genannt, steht, was Du in Deiner betrieblichen Ausbildung gemacht und gelernt hast. Der Arbeitgeber muss es Dir kostenlos zur Verfügung stellen. Weil das Berichtsheft Bestandteil Deiner Ausbildung ist, darfst Du es während Deiner Arbeitszeit ausfüllen. Ein Berichtsheft geführt zu haben ist eine Voraussetzung, um für die Zwischen- und Abschlussprüfung zugelassen zu werden. Deshalb musst Du Deins immer vollständig ausfüllen und vom Ausbilder durchsehen sowie unterschreiben lassen.



Arbeitskleidung

In vielen Berufen ist das Tragen von Schutzkleidung vorgeschrieben. Die persönliche Schutzausrüstung (PSA) soll Dich vor Gefahren am Arbeitsplatz schützen und Deine Gesundheit erhalten. Zur PSA zählen beispielsweise der Gehörschutz, spezielle Handschuhe, Sicherheitsschuhe und Schutzhelme. Die Schutzkleidung muss Dir Dein Arbeitgeber kostenfrei zur Verfügung stellen.

Werkzeug

Das Berufsbildungsgesetz regelt: Alle Arbeitsmittel, die zur Berufsausbildung und zum Ablegen von Zwischen- und Abschlussprüfungen erforderlich sind, müssen Dir vom Arbeitgeber kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehören insbesondere Werkzeuge und Werkstoffe.

Krankheit

Wer krank ist, muss sich nicht zur Arbeit schleppen. Aber Du musst Dich im Betrieb krankmelden. Wenn Du länger als drei Tage krank bist und im Betrieb keine anderen betrieblichen oder tariflichen Regeln gelten, musst Du eine »Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung« vorlegen, also ein ärztliches Attest. Manche Vorgesetzte wollen ab dem ersten Tag ein Attest, auch das ist erlaubt.

Wenn Du am Berufsschultag krank bist, musst Du trotzdem den Arbeitgeber informieren und zusätzlich die Berufsschule. Es ist ratsam, wenn Du auch in der Berufsschule eine Kopie des Attestes vorlegst – gerade wenn Du wegen Krankheit Klausuren verpasst hast. Außerdem ist dann klar, dass Du nicht unentschuldigt am Unterricht gefehlt hast. Wenn Du wegen Krankheit eine Klassenarbeit verpasst, musst Du sie nachschreiben, wenn Du wieder gesund bist.

Zwischenprüfung

Die Zwischenprüfung ist ein Test zur Halbzeit Deiner Ausbildung. Sie soll den Ausbildungsstand und mögliche Lücken sichtbar machen, deshalb zählt das Ergebnis auch nicht für die Gesamtnote Deiner Ausbildung. In vielen Ausbildungsberufen wurde die Zwischenprüfung aber durch die sogenannte Abschlussprüfung Teil 1 ersetzt. Deren Ergebnis macht 40 Prozent der Gesamtnote aus.

Mach mit bei der IG Metall!

Von einer Mitgliedschaft in der IG Metall profitieren alle Beschäftigten. Für Auszubildende und dual Studierende bietet die IG Metall besondere Leistungen, die über die tariflichen Vorteile einer Mitgliedschaft hinausgehen.

Ein Tarifvertrag sorgt für höhere Gehälter und schafft die Rahmenbedingungen für eine fundierte Ausbildung im Betrieb. Zusätzlich hat die IG Metall erreicht, dass Beschäftigte nach der Ausbildung von den Betrieben übernommen werden – oft sogar unbefristet. Einen rechtlichen Anspruch darauf haben aber nur Mitglieder der IG Metall.

Das gilt auch für dual Studierende: Nur durch eine Mitgliedschaft besteht für sie ein Anspruch auf die Leistungen des Tarifvertrags. Als Metallerin und Metaller erhalten sie auch beim Hochschulinformationsbüro Tipps und Materialien rund ums Studium.

Unseren Mitgliedern bieten wir kostenfrei die International Student Identity Card (ISIC) an. Sie ist der internationale Ausweis für Schülerinnen und Schüler, Auszubildende und Studierende ab 12 Jahren. Die Karte gilt in über 130 Ländern. Du bekommst dadurch Zugang zu vielen exklusiven Rabatten und Vergünstigungen. Und das Beste daran: Der Ausweis ist ab Ausstellung jeweils ein Jahr gültig und für unsere Mitglieder kostenfrei erhältlich. Hier kannst Du die ISIC beantragen: igmetall.de/isic

Ob Auszubildende oder dual Studierende: Der Beitritt zur IG Metall hat über die Vorzüge des Tarifvertrags hinaus weitere Vorteile: Junge Metallerinnen und Metaller erhalten kostenlos Rechtsberatung und Rechtsschutz und können sich bei Problemen im Betrieb auf die Beratung der IG Metall vor Ort verlassen.

Möglichkeiten, mitzureden, gibt es genügend: in den Jugend- und Auszubildendenvertretungen in den Betrieben, in Arbeitskreisen und IG Metall-Jugendausschüssen vor Ort. Zusätzlich schult die IG Metall junge Mitglieder in Seminaren und Bildungsveranstaltungen.

igmetall.de/jugend

igmetall-studieren.de

Gutes Einkommen, mehr Urlaub, Kontakt zu anderen jungen Leuten, Rat und Hilfe und vieles mehr: Es lohnt sich, in der IG Metall zu sein.

Finanzielle Hilfe für Auszubildende

Minderjährige, die während ihrer Ausbildung nicht zu Hause wohnen können, weil der Betrieb zu weit vom Elternhaus entfernt ist, können finanzielle Unterstützung erhalten. Das Ganze nennt sich Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) und muss bei der Bundesagentur für Arbeit beantragt werden.

Volljährige oder verheiratete Auszubildende erhalten die Beihilfe auch dann, wenn sie in der Nähe der Eltern leben. Der Grundbedarf zum Lebensunterhalt beträgt zurzeit 398 Euro im Monat. Die Unterkunftspauschale in Höhe von 325 Euro ist von der Miethöhe unabhängig. Wie hoch der jeweilige Anspruch ist, berechnet sich aus dem Verdienst der Eltern oder des Partners oder der Partnerin.

Den Antrag stellst Du bei der Agentur für Arbeit der Stadt, in der Du Deinen Wohnsitz hast. Mit dem BAB-Rechner der Arbeitsagentur kannst Du überschlagen, wie viel Berufsausbildungsbeihilfe Du voraussichtlich bekommst: babrechner.arbeitsagentur.de

Tipps bei Problemen im Betrieb: IG Metall hilft

Bei Problemen mit anderen Auszubildenden oder Kolleginnen und Kollegen ist meist die beste Lösung, direkt auf die Person zuzugehen und Unstimmigkeiten offen anzusprechen. Bleibe bei dem Gespräch sachlich und vermeide Kommunikationskiller wie Anschreien, Beleidigungen, Ironie und Kraftausdrücke sowie Übertreibungen, Pauschalvorwürfe oder bissige Bemerkungen.

Lassen sich die Probleme nicht aus dem Weg räumen, solltest Du die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) ansprechen. Sie steht Dir mit Rat und Tat zur Seite. Auch bei Ärger mit den Auszubildenden oder in der Berufsschule hilft Dir die JAV gemeinsam mit dem Betriebsrat und der IG Metall weiter. Als Gewerkschaftsmitglied kannst Du Dich bei Fragen und Problemen rund um Deine Ausbildung bei Deiner IG Metall vor Ort rechtlich beraten lassen. igmetall.de/vor-ort

Branchen & Betriebe

Was ein Gasstopp für die Industrie bedeutet

ENERGIE

Kein Gas mehr für Deutschland: Damit droht Russlands Präsident Putin permanent. Ein Lieferstopp würde die Industrie hart treffen – auch die Branchen der IG Metall. Für eine sähe es besonders düster aus. Doch die Bundesregierung könnte helfen.

Von Simon Che Berberich



Herr über das Erdgas: Russlands Präsident Wladimir Putin nutzt die Rohstoffe seines Landes schon lange als politische Waffe.

Foto: Kremlin Pool/Alamy Stock Photo

Diese Geschichte« – so hat Wladimir Putin den Zoff um die Gasleitung Nordstream 1 genannt. Der russische Präsident findet offenbar Gefallen an dem Katz-und-Maus-Spiel um die Gasversorgung. Doch für viele Betriebe ist »diese Geschichte« eher eine Horrorstory.

Es geht um Walzwerke, es geht um Hochöfen, es geht um die Lackierereien der Autobauer: Unterm Strich geht es um die gesamte deutsche Wirtschaft.

Beendet Russland den Gasimport nach Deutschland, würde das die Wirtschaft in die Rezession treiben. Ökonomen streiten nur noch darüber, wie stark der wirtschaftliche Einbruch dann wäre.

Wir haben Betriebsräte und Fachleute von der IG Metall befragt: Wie würde sich ein kompletter Gasstopp in unseren Branchen auswirken?

Stahl

Kaum eine Branche wäre von einem Gas-mangel so stark betroffen wie die Stahlindustrie. Gas wird dort hauptsächlich beim Walzen des Stahls gebraucht, um die notwendige Wärme zu erzeugen. Aber auch die Hochöfen brauchen Gas. Eine niedrigere Temperatur – und damit weniger Energieverbrauch – kommt bei beiden nicht infrage.

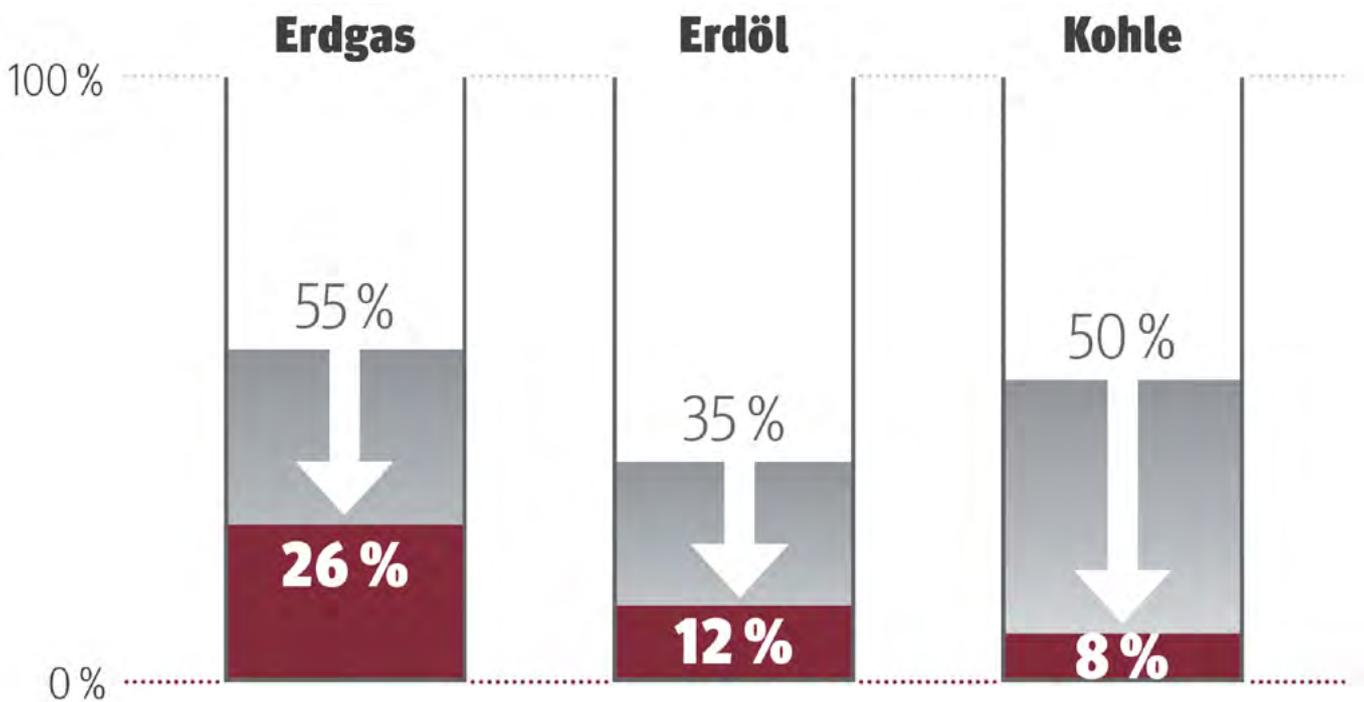
Die Stahlbetriebe haben bereits Sparmaßnahmen umgesetzt. Die sind nun ausgereizt. Weitere Einsparungen sind nur möglich, wenn die Produktion sinkt. Bis zu einem bestimmten Punkt ist das im Verhältnis eins zu eins möglich. Heißt: Die Produktionsmenge sinkt dann im gleichen Maß wie die Gaslieferungen.

Ab einem kritischen Punkt bleibt aber nur noch der vollständige Produktionsstopp – mit irreparablen Schäden für die Anlagen. Je nach Art des Stahlwerks liegt dieser Punkt bei 30 bis 50 Prozent des normalen Gasverbrauchs.

Ob diese Mindestmenge bei einem Gasnotstand noch in den Stahlwerken ankommt? Im Ernstfall würde die Bundesnetzagentur das Gas rationieren.

»Die Grundstoffindustrie zuerst abzuschalten wäre fatal«, warnt Jürgen.

Anteil von Importen aus Russland am deutschen Brennstoffbedarf Zeitraum 2021 bis Juli 2022

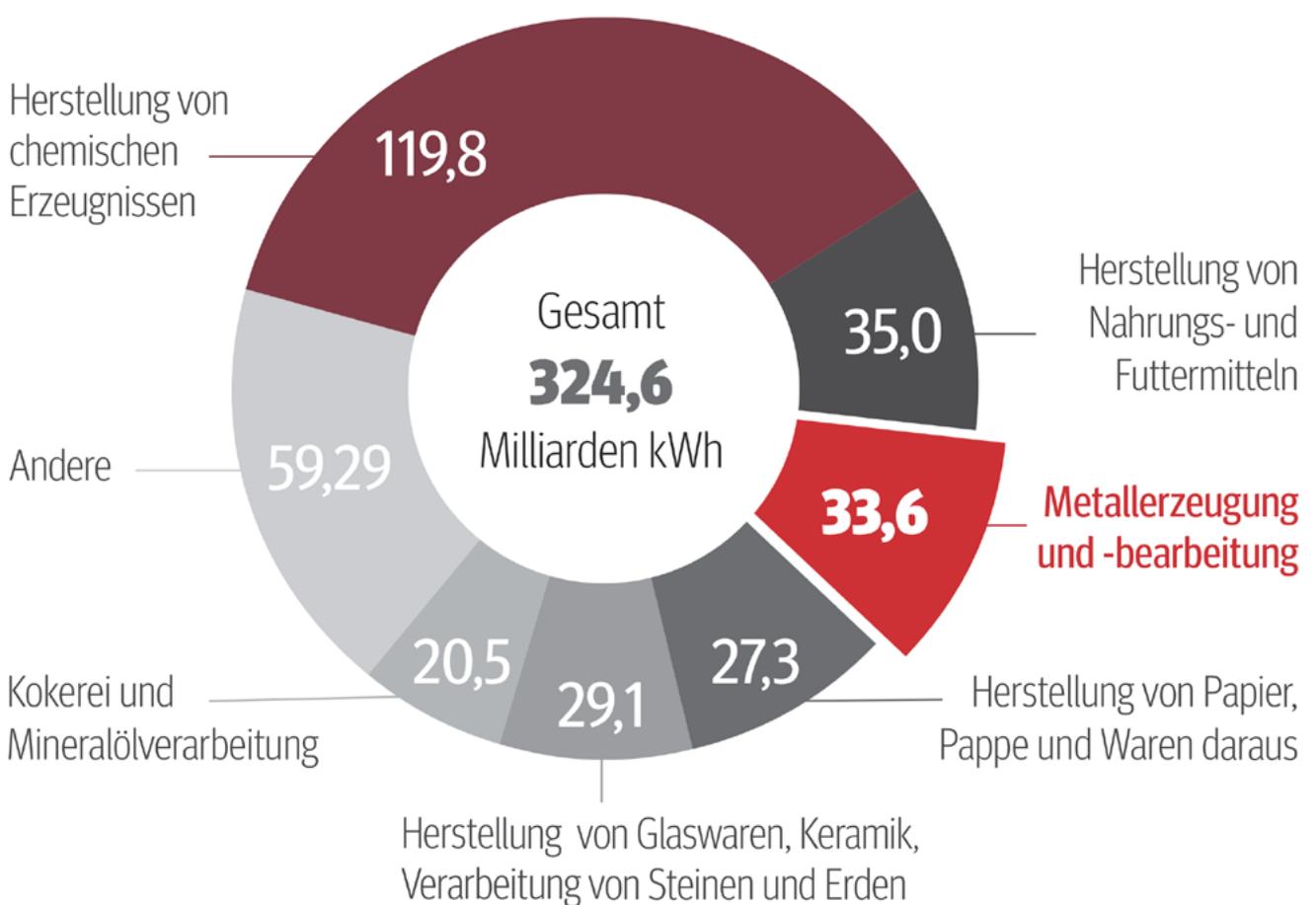


Kerner, der im IG Metall-Vorstand für die Stahlindustrie zuständig ist. »An den Vorprodukten hängen ja viele weitere Branchen. Gas muss im Notfall so verteilt werden, dass möglichst wenig Schaden entsteht.«

Die Gasversorgung der Stahlbetriebe müsse deshalb unbedingt aufrechterhalten werden, fordert Kerner in Richtung Bundesregierung. Wenn aber Betriebe in Schieflage gerieten, müsse der Staat helfen. »Die energieintensive Industrie ächzt unter den Energiepreisen. Ein Preisdeckel wäre angebracht.«

Die Politik sollte auch nicht vergessen: An vielen Standorten wird die Abwärme der Stahlwerke als Fernwärme zum Heizen von Wohnungen genutzt.

Gasverbrauch der Industrie in Deutschland 2020



Automobil

Ohne Karosserie läuft kein Auto vom Band. Das nötige Stahlblech muss just in time verfügbar sein. Doch ein Gasstopp würde sich schon nach wenigen Tagen auf die Lieferfähigkeit der Stahlindustrie auswirken. Ein Beispiel von vielen.

Außerdem brauchen die Autobauer auch selbst Gas: zum Beispiel für die Trocknungsöfen in der Lackiererei oder für hauseigene Gießereien.

Beim Audi-Gesamtbetriebsrat heißt es: Ohne Gas ist keine Produktion möglich! Und der BMW-Gesamtbetriebsrat teilt mit: Bei einem kompletten Stopp der Gasversorgung sei »Schicht im Schacht« und seien die »Lackierereien nicht mehr zu fahren«.

Die Zulieferer sind ebenfalls auf Erdgas angewiesen, etwa bei der thermischen Nachbehandlung von Bauteilen oder bei Emaillierungsprozessen. Schaeffler-Betriebsräte erwarten beim Stopp der Gaslieferung »ein sofortiges Einstellen der kompletten Produktion«. Die Kolleginnen und Kollegen bei Bosch schätzen, dass ein gänzlich Ausbleiben von Gasimporten »erhebliche negative Folgen für Beschäftigte und Produktion innerhalb des Konzerns haben würde«.

Luft- und Raumfahrt

Die Luft- und Raumfahrtindustrie dürfte bei einem Gasnotstand glimpflicher davonkommen als andere Industriezweige. »Zumindest aus jetziger Sicht wird es wohl nicht zu einem unmittelbaren oder großflächigen Ausfall kommen«, sagt Frank Bergmann, der bei der IG Metall für die Branche zuständig ist.

Die horrenden Preissteigerungen, zu denen die Gasknappheit führt, schlagen aber durch: »Es stellt sich ganz konkret die Frage, wie und womit im Winter die Hallen geheizt oder die Blockheizkraftwerke betrieben werden sollen«, sagt Bergmann. Folge der extrem hohen Preise: ein Wettbewerbsnachteil gegenüber Unternehmen in Ländern, die nicht von Gasengpässen betroffen sind.

Außerdem problematisch: Die Lage bei Zuliefererbetrieben. Vor allem bei denen der Metallproduktion und -verformung, wo Hitze unerlässlich ist. Damit schließt sich der Kreis zur Stahl- und auch zur Aluminiumindustrie.

Fazit

Die energieintensive Industrie braucht im Notfall Staatshilfe. Dafür wirbt die IG Metall seit Monaten. Die Botschaft ist angekommen: Die Ampelkoalition hat sich auf einen Schutzschirm für Unternehmen verständigt, die wegen der hohen Energiepreise in Schwierigkeiten geraten.

Deine IG Metall

Auch Du kannst bei der JAV mitmachen

JAV-WAHLEN

Junge Metallerinnen und Metaller setzen wichtige Impulse für die gewerkschaftliche Arbeit im Betrieb. Norwin und Celine berichten, warum sie sich für die Interessen von jungen Beschäftigten im Betrieb einsetzen und warum die Arbeit der Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) so wichtig ist.

Von Martina Helmerich

Norwin Hillen, 19, Mechaniker im zweiten Ausbildungsjahr bei Opel in Rüsselsheim, kandidiert für die JAV-Wahlen in seinem Betrieb

Norwin hat nach seinem Fachabitur vergangenes Jahr die Ausbildung zum Mechatroniker bei Opel in Rüsselsheim begonnen. Der Kontakt kam über eine Berufsmesse zustande. Seine Ausbildung dauert dreieinhalb Jahre. Er ist froh, dass er diesen Weg eingeschlagen hat. »Mir war schon früh klar, dass ein Studium nichts für mich wäre. Das Praktische liegt mir einfach mehr.«

Gemeinsam viel erreichen

Warum er sich im Betrieb engagiert? Norwin war schon in seiner Schulzeit als Schülersprecher an seiner Schule in Ingelheim aktiv. Zu Hause macht er in der Freiwilligen Feuerwehr und im Sportverein mit. »Ich bin sozial veranlagt und mache gern was mit anderen zusammen.« Er ist überzeugt, dass man gemeinsam als Gruppe am meisten erreichen kann. Deshalb ist Norwin auch Vertrauensmann der IG Metall für die Auszubildenden in seinem Betrieb geworden.

Für die JAV-Wahlen im Oktober kandidiert er, weil er die guten Erfahrungen, die er gemacht hat, an andere weitergeben will. Seine Ziele, wenn er gewählt wird? »Ich habe mir vorgenommen, die Kommunikation zwischen unseren Meistern und der JAV zu verbessern. Mir ist besonders wichtig, dass die Auszubildenden nach der Abschlussprüfung fest übernommen werden.«



Norwin engagiert sich bei Opel in Rüsselsheim als Vertrauensmann für die Auszubildenden. Und bei den JAV-Wahlen im Herbst kandidiert er zum ersten Mal für die Jugend- und Auszubildendenvertretung.

Foto: Frank Rumpenhorst

Celine Ohle, 24, Automobilkauffrau, früher in der JAV, jetzt IG Metall-Betriebsrätin in Krefeld

Celine arbeitet als Disponentin beim Autohaus Tölke und Fischer in Krefeld. 2016 hatte sie dort die Ausbildung zur Automobilkauffrau begonnen und wurde von einem der Betriebsräte angesprochen, ob sie für die Jugend- und Auszubildendenvertretung kandidieren würde. Celine wurde auf Anhieb gewählt. »Die Arbeit hat mir gleich Spaß gemacht. Ich habe gemerkt, dass ich was bewegen kann. Der Zusammenhalt unter den Auszubildenden war prima. Als JAV haben wir Events und Ausflüge organisiert. Zum Beispiel eine Fahrt nach Wolfsburg und die Besichtigung der Autostadt von Volkswagen.« Zum Kennenlernen beim Ausbildungsstart organisierte die JAV eine Rallye durch die Stadt. Zusammen setzten sie 2019 die Regelungen des IG Metall-Flächentarifvertrags für Auszubildende durch, was über 120 Euro im Monat mehr in der Tasche für jeden bedeutete. Dieser Erfolg motivierte Celine, für eine zweite Amtszeit in der JAV zu kandidieren.

Von der JAV in den Betriebsrat

Celine erlebte die JAV-Arbeit während Corona unter erschwerten Bedingungen. Präsenzveranstaltungen waren nicht mehr möglich. Die Zahl der Ausbildungsplätze wurde zunächst abgebaut. »Wir haben Druck gemacht, dass jetzt wieder mehr Azubis eingestellt werden.« Im Mai wurde Celine in den Betriebsrat gewählt. Ihr kommt das Wissen zugute, das sie sich in der JAV angeeignet hat. Sie setzt sich dafür ein, dass die Auszubildenden in ihrem Betrieb nach der Abschlussprüfung dauerhaft bleiben können und unbefristet übernommen werden.

Im Betriebsrat ist Celine Ansprechpartnerin für die Mitglieder der JAV. Sie kümmert sich um den Newsletter des Betriebsrats. Seit zwei Jahren studiert sie nebenbei BWL. »Ein berufsbegleitendes Studium zu beginnen, war eine spontane Entscheidung während der Coronazeit.« Freitagnachmittag und am Samstag besucht Celine die Vorlesungen an der Hochschule Mönchengladbach. Das wäre wahrscheinlich alles nicht so gekommen ohne die Erfahrungen in der Zeit als JAVi. »Man lernt unheimlich viel und entdeckt für sich neue Wege.«



Celine ist dreifach engagiert: in ihrem Job als Disponentin in einem Autohaus, als Betriebsrätin und als Studierende neben dem Job.

Foto: Dominik Asbach

Alles Wichtige rund um die JAV-Wahlen

Die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) ist die spezielle Vertretung der Auszubildenden und dual Studierenden im Betrieb. Die JAV-Wahlen finden alle zwei Jahre im Oktober und November statt. Neben den Betriebsratswahlen sind sie die wichtigsten Wahlen auf betrieblicher Ebene. Grundlage ist das Betriebsverfassungsgesetz. Wahlberechtigt sind alle unter 18-Jährigen und alle Auszubildenden. Kandidieren können alle Beschäftigten bis 24 Jahre. Auch Du kannst kandidieren!

In Betrieben mit fünf oder mehr Beschäftigten, die am Wahltag das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben oder die zu ihrer Berufsausbildung beschäftigt sind, ist eine Jugend- und Auszubildendenvertretung zu wählen.

Die JAV kümmert sich um alle Fragen rund um Ausbildung und duales Studium. Sie setzt sich unter anderem für die Übernahme nach der Ausbildung ein. Die JAV wacht darüber, dass Gesetze, Vorschriften und Tarifverträge für Auszubildende und dual Studierende eingehalten werden.

Im Online-JAV-Portal der IG Metall Jugend finden Interessierte Kampagnenmaterialien und Informationen rund um die Wahl.

Kandidatinnen und Kandidaten können dort Plakate und Sharepics selbst generieren. Einfach mal reinklicken:

jav-portal.de/ig-metall-jugend.html

Weißkohl-Fisch-Eintopf: einfach, gesund, lecker!



Der Herbst kann kommen: mit einem leichten und leckeren Fischeintopf.

Foto: Katrin Winner

Aus dem schönen Sauerland hat uns das Rezept von Metaller Jürgen Dinkel erreicht. Der einen oder dem anderen kommen, wenn sie »Sauerland« hören, vielleicht ausschließlich schwere (Fleisch-)Gerichte in den Sinn, die natürlich zwingend zu einem kühlen Pils passen müssen. Aber Metaller Jürgen überrascht mit Lachs auf Weißkohl, der eine reichhaltige Vitamin-C-Quelle ist und jede Menge Ballaststoffe liefert.

»Das Gericht ist gesund, schmeckt aber trotzdem lecker«, bringt es der Metaller ohne Schnickschnack auf den Punkt.

Und so wird der Weißkohl-Fisch-Eintopf gemacht: den Weißkohl vierteln und seinen Strunk rausschneiden. Dann die Weißkohlstücke in feine Streifen schneiden, die beiden Paprika in circa einen Zentimeter große Würfel zerkleinern. Auch die Zwiebel wird in Würfel geschnitten.

Anschließend das Olivenöl in einem Topf erhitzen, Weißkohlstreifen, Paprika- und Zwiebelwürfel darin andünsten. 20 Gramm Mehl darüberstreuen und das Ganze unter Rühren anschwitzen. Danach die Gemüsebrühe unter Rühren dazugießen und aufkochen lassen. Jetzt Ajvar (Paprika-Auberginen-Paste, gibt es in verschiedenen Schärfegraden) unterrühren. Den Eintopf bei mittlerer Hitze für circa 15 Minuten zugedeckt garen.

Währenddessen die Dill-Fähnchen von den Stielen zupfen und fein schneiden. Lachs in circa drei Zentimeter große Stücke schneiden und mit Zitronensaft beträufeln. Lachsstücke mit Salz würzen und im restlichen Mehl wenden, überschüssiges Mehl abklopfen.

Butter schmelzen, Fischstücke darin bei mittlerer Hitze kurz anbraten und im Dill wenden. Eintopf mit Salz und Pfeffer würzen. Fischstücke darauflegen und erhitzen. Guten Appetit!

Zutaten für 4 Personen

750 g Weißkohl

2 rote Paprika

1 Zwiebel

3 EL Olivenöl

50 g Mehl

500 ml Gemüsebrühe

80 g Ajvar

1 Bund Dill

500 g Lachs

1 EL Zitronensaft

30 g Butter

Salz, Pfeffer

Dein Rezept

Hier könnte Dein Lieblingsrezept und dessen Geschichte stehen. Schick einfach eine E-Mail mit dem Stichwort »Rezept« an: metall@igmetall.de

Service

Hier kannst Du dich registrieren

Einige Serviceangebote auf der Website der IG Metall sind erst einsehbar, wenn Du Dich online registriert hast. Deinen persönlichen Zugang kannst Du hier einrichten: igmetall.de/anmelden

Ratgeber Arbeitsvertrag

Einen Arbeitsvertrag unterschreibt man nicht allzu oft. Wir erklären, was drin stehen muss, welche Klauseln einen stutzig machen sollten – und was rechtlich seit August 2022 gilt. igmetall.de/arbeitsvertrag

igmetall.de/arbeitsvertrag Deine Geschäftsstelle

Fragen zur Mitgliedschaft beantwortet Deine IG Metall-Geschäftsstelle. Hier findest Du die Kontaktdaten: igmetall.de/vor-ort

Hier wirst Du Mitglied

Hier kannst Du Mitglied werden: igmetall.de/beitreten

Leserbriefe

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzdrukken. Leserbriefe geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. metall@igmetall.de

Barrierefreies PDF

Du hast Lob, Kritik oder Verbesserungsvorschläge?
Ich freue mich auf Deine E-Mail!
fabian.hilgendorf@datagraphis.de

Impressum

Herausgeber: Jörg Hofmann, Christiane Benner, Jürgen Kerner

Beauftragte der Herausgeber: Silke Ernst (verantw. i. S. d. P.)

Anschrift ,

Redaktion metall, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt am Main

Chefredakteur: Mirko Kaiser

Redaktion:

Simon Che Berberich, Christoph Böckmann, Jan Chaberny, Dirk Erb, Martina Helmerich, Antonela Pelivan, Jacqueline Sternheimer

Art-Direktion: Gudrun Wichelhaus-Decher

Bildredaktion: Michael Henzli

Sekretariat: Beate Albrecht

igmetall.de/metall

Layout und Gestaltung: Thomas Pötschick

Angebot für Menschen mit Sehbehinderung

metall gibt es als barrierefreies PDF: metall@igmetall.de

Konzeption der Neugestaltung:

GROOTHUIS. Gesellschaft der Ideen und Passionen mbH, Hamburg

Vertrieb:

Thomas Köhler, Telefon: 069 66 93-22 24, Fax: 069 66 93-25 38, vertrieb@igmetall.de

Anzeigen:

Petra Wedel, Zweiplus Medienagentur, Pallaswiesenstraße 109, 64293 Darmstadt
Telefon: 06151 8127-100, info@zweiplus.de

Druckvorstufe: datagraphis GmbH

Druck und Versand: Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG

Papier:

metall erscheint sechsmal im Jahr. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier besteht aus einem nachhaltigen Fasergemisch aus regionalem Altpapier, Holzabfällen und Durchforstungsholz. Weitgehendes Vermeiden von fossilen CO₂-Emissionen bei der Herstellung des Papiers schützt das Klima.